

Brauhistorische Mitteilungen

der

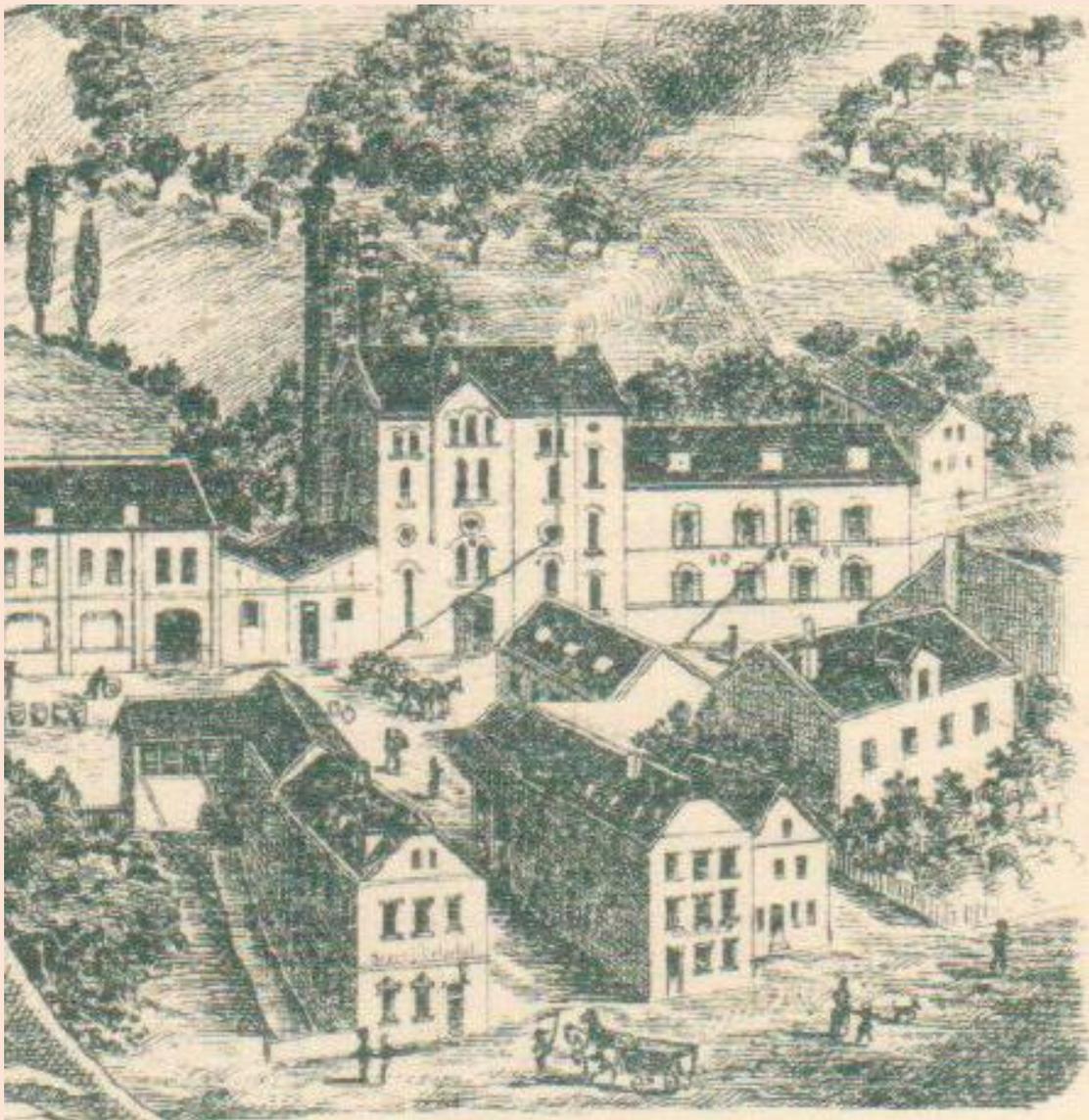
Gesellschaft für Geschichte

des Brauwesens e.V.

8. Jahrgang

Dezember 2023

Nr. 3



Die **vordere Umschlagseite** zeigt einen Ausschnitt einer Rechnung der Brauerei Lahnthal in Nassau an der Lahn aus dem Jahre 1899 (Privatbesitz *gi*).



Die **hintere Umschlagseite** zieren Weihnachtsbierdeckel der Brasserie Clausen aus der Sammlung Marc Obry, Luxemburg

Impressum

Herausgeber:

Gesellschaft für Geschichte des Brauwesens e.V.

Seestr. 13, 13353 Berlin

E-Mail: ggb@vlb-berlin.org

Tel. +49(0)30-45080235

Internet: www.ggb-berlin.de

Redaktion:

Dr. Klaus-P. Gilbertz, Gröbenzell

E-Mail: kp.gilbertz@t-online.de / Tel. +49(0)157-50762386

Michaela Knör, Berlin

E-Mail: knoer@vlb-berlin.org / Tel. +49(0)30-45080235

Alle Angaben ohne Gewähr!

Sollten Sie die „Braugeschichtlichen Mitteilungen“ nicht mehr beziehen wollen, können Sie diese bei der Redaktion abbestellen.

Wir übernehmen keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Textbeiträge sind willkommen. Die Redaktion behält sich aber vor, Texte zu kürzen, redaktionell anzupassen oder von einer Veröffentlichung abzusehen.

Hinweise für Autoren

Text sind in Word- oder einem kompatiblen Format digital per E-Mail oder auf einem anderen Weg einzureichen, mit möglichst wenig Formatierungen und mit Platzhaltern für die Abbildungen.

Abbildungen getrennt vom Text einreichen. Die Herkunft von Abbildungen muss klar erkennbar sein, eventuell ist vor der Einreichung eine Erlaubnis des Rechteinhabers einzuholen.

Quellen- und Literaturangaben als Fuß- oder Endnoten.

Danksagungen vor dem Quellenverzeichnis.

Die eingereichten Beiträge können redaktionell überarbeitet werden, falls erforderlich, auch durch einen externen Rezensenten.

Veränderungen, Korrekturen, Ergänzungen usw. werden dem Autor / den Autoren vor der Veröffentlichung zur Zustimmung vorgelegt.

ISSN 2748-8403



INHALT

| | | |
|---|-------|----|
| Vorwort | Seite | 2 |
| Vereinsinterne Nachrichten — Informationen des Vorstands | | 2 |
| Schultze-Berndt-Bibliothek | | 3 |
| Aus dem Vereinsleben / Personalia | | 3 |
| Braugeschichte digital | | |
| <i>Michaela Knör: Bier- und Braugeschichtliche Blogs</i> | | 5 |
| Beiträge zur Braugeschichte I | | |
| <i>Wolfgang Wüst: Bier- und Brau-Reglements – Hilpoltsteins Braugesellschaft und die Weißbier- Ordnung vom 30. September 1617</i> | | 6 |
| <i>Andreas Urbanek: Die Brauerei der Kolonie Kupp im Landkreis Oppeln in Oberschlesien</i> | | 16 |
| <i>Klaus-P. Gilbertz: Die Hofbrauerei in Buchau am Federsee und die Erprobung der Schupp'schen Malzdarre</i> | | 24 |
| Alte Werbung | | |
| <i>Werbeanzeigen aus alten Adressbüchern. III. Aachen, Teil 1 (zusammengestellt von Klaus-P. Gilbertz)</i> | | 31 |
| Jubiläen und Gedenktage | | 34 |
| Veranstaltungen | | 34 |
| Neue Literatur | | 35 |
| Museen/Ausstellungen | | 36 |
| Aus alten Schriften I | | 37 |
| Nachrichten aus dem Brauwesen | | 37 |
| Aus alten Schriften II | | 39 |
| Anhang | | |
| <i>Klaus-P. Gilbertz: Schrifttum über das Bernauer Brauwesen und das Bernauer Bier</i> | | 40 |

Namenskürzel: *gj* (Dr. Klaus-P. Gilbertz), *mk* (Michaela Knör)



Liebe Mitglieder der Gesellschaft für Geschichte des Brauwesens!

Mit dieser Winterausgabe unserer Brauhistorischen Mitteilungen legen wir Ihnen zum 23. Mal eine, so hoffen wir, interessante Zusammenstellung von braugeschichtlichen Beiträgen und Informationen vor. Wie immer möchten wir uns zuallererst bei den Autoren bedanken, ohne deren Arbeit wir unser Heft gar nicht füllen könnten. Michaela Knör bringt uns die digitale Welt der Blogs näher, die sich mit Bier- und Braugeschichte befassen. Prof. Dr. Wolfgang Wüst hat uns für diese Ausgabe wieder einen Beitrag über die Braugeschichte Hilpoltsteins, diesmal über die Braugesellschaft und die Weißbierordnung von 1617, zur Verfügung gestellt. Andreas Urbanek setzt mit seiner Arbeit über die Brauerei der Kolonie Kupp im Landkreis Oppeln seine Reihe über alte schlesische Brauereien fort (der 7. Beitrag in dieser Reihe) und Dr. Klaus-P. Gilbertz hat die Geschichte der Hofbrauerei in Buchau am Federsee und die Erprobung der Schupp'schen Malzdarre erforscht *[und damit neben seiner vielfältigen redaktionellen Arbeit einen inhaltlichen brauhistorischen Beitrag geleistet, für den ihm ein extragroßes Dankeschön gebührt (mk)]*.

Daneben finden Sie wie gewohnt auch weitere Informationen in den bewährten Rubriken. Leider blieben die in der vorigen Ausgabe gestellten Fragen ohne eine Antwort. Wie immer möchten wir Sie, liebe Mitglieder, anregen uns mit Ihren Beiträgen zu unterstützen. Auch Hinweise darauf, was wir Ihrer Meinung nach besser machen können, sind willkommen und über ein Lob freuen wir uns auch.

Im Anhang finden Sie eine kleine Zusammenstellung des Schrifttums über das Bernauer Bier und die Bernauer Brauereigeschichte. Ein Besuch im September beim Regionalmarkt auf dem Gutshof Börnicke, dem Sitz der „Ersten Bernauer Brau-

genossenschaft e.G.“ gab den Anlass hierzu. Die Bernauer Brautradition und das ehemals berühmte Bernauer Bier werden hier wieder zum Leben erweckt. Von der Güte des Bieres konnte sich der Redakteur (g) vor Ort überzeugen.

Im Jahre 2024 wird dort auch eine Veranstaltung (Tauschbörse) des Internationalen Brauereikulturverbandes stattfinden.

Wir hoffen, das Heft bereitet Ihnen Freude und versorgt Sie an den Weihnachtstagen und am Jahresende mit interessantem, brauhistorischem Lesestoff und Anregungen für eigene Beiträge.

Als Redaktionsteam wünschen wir Ihnen und Ihren Familien eine friedliche Weihnachtszeit und einen guten Start ins Jahr 2024.

Dr. Klaus-P. Gilbertz

Michaela Knör

Redaktion

Die nächste Ausgabe der Brauhistorischen Mitteilungen erscheint voraussichtlich im April 2024.

Redaktionsschluss ist der 15.03.2024.

Vereinsinterne Nachrichten – Informationen des Vorstands

Am 08. und 09. September 2023 fand unsere Mitgliederversammlung in Berlin statt, zu der wir zahlreiche Mitglieder aus dem In- und Ausland begrüßen konnten. Das abwechslungsreiche Programm der Veranstaltung fand großen Zuspruch und durch die uns seitens der VLB Berlin für die Versammlung zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten konnten wir unseren Mitgliedern auch unsere Räumlichkeiten und unsere Bibliothek vorstellen. Hierfür gilt der VLB Berlin und allen Ihren Mitarbeitern, die uns hervorragend unterstützt haben, ein großes Dankeschön.

Nachdem GGB-Geschäftsführer Alexander Hofmann in seinem Bericht die Arbeit und die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft dargelegt hatte und der Bericht der Kassenprüfer vorgetragen worden war, wurden Vorstand und

Geschäftsführung entlastet. Die beiden folgenden brauhistorischen Vorträge von Herrn Dr. Martin Senz (VLB Berlin), der uns mit „Saure Fermentate : Ein Abriss der letzten 140 Jahre aus der Sicht der mikrobiologischen Abteilung der VLB Berlin“ einen Einblick in Geschichte und aktueller Forschung zu diesem Thema gewährte und von Herrn Jan Biering (VLB Berlin) der zum Thema „Alkoholfreies Bier : moderner Bierstil oder Revival?“ kenntnisreich die Geschichte und aktuelle Entwicklung dieses momentan boomenden Getränks unterhaltsam vorstellte, fanden bei den Mitgliedern großen Anklang. Ein weiteres Highlight war die Besichtigung der MXPSM Michelberger Preußische Spirituosen Manufaktur, die von Herrn Gerald Schroff mit großem Engagement gestaltet und durchgeführt wurde. Auch die Stadtführung durch den historischen Stadtkern Berlins und die Schifffahrt vom Berliner Dom zum Regierungsviertel waren sehr kurzweilig und interessant und bei bestem Ausflugswetter einfach ein besonderer Genuss. Wie immer wurde auf der Mitgliederversammlung auch Ort und Termin der nächsten Mitgliederversammlung bekannt gegeben. Diese wird am 13.09.2024 in Meschede-Grevenstein bei der Brauerei Veltins stattfinden, die 2024 auf eine 200-jährige Geschichte zurückblicken kann und sich als langjähriges Mitglied der GGB bereit erklärt hat, uns in Ihrem Jubiläumsjahr in Grevenstein zu empfangen. Dafür möchte sich die GGB e.V. bereits bedanken. Näheres zum Programm der Mitgliederversammlung erhalten Sie rechtzeitig am Anfang des nächsten Jahres. Wir möchten Sie bereits jetzt darauf hinweisen, dass im kommenden Jahr turnusmäßig auch wieder die Neuwahl des Vorstands und der Kassenprüfer stattfinden wird.

Außerdem suchen wir engagierte ehrenamtliche Mitarbeiter/innen aus unserem Mitgliederkreis, die uns in Sachen moderner Kommunikation (Social Media etc.) unterstützen. Bei Interesse senden Sie bitte eine E-Mail an ggb@vlb-berlin.org.

(mk)

Schultze-Berndt-Bibliothek

Vor einiger Zeit hatte der Vorstand beschlossen, die vielen in unserem Bestand befindlichen Bücher, die sich in einem schlechtem Zustand befinden, sukzessive restaurieren zu lassen. Auch einige unserer Mitglieder hatten uns für diese Aktion Spenden zukommen lassen, für die wir uns an dieser Stelle noch einmal bedanken. Eine erste Charge von 13 Büchern ist nun beim Buchbinder und wird noch in diesem Jahr restauriert in die Bibliothek zurückkommen. Außerdem konnten wir unseren Bestand durch den Ankauf einiger bisher nicht bei uns vorhandenen Firmenschriften erweitern. Des Weiteren haben wir umfangreiche Buch- und Materialienspenden von unseren Mitgliedern Karlheinz Pritzkow und Dr. Klaus-P. Gilbertz erhalten, die unsere Bibliothek im besten Sinne ergänzen. Hierfür möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

(mk)

Aus dem Vereinsleben / Personalia

Neue Mitglieder

Taichi Kochiya, Saitama, Japan

Sławomir Dryja, Zabierzów, Polen

Lager-Bier.

Wiener Lagerbier,
Barmbecker Brauerei,
Pint-Champagner-Flaschen $\frac{3}{3}$ per Dutzend.
Quart- " " $\frac{5}{6}$ " "

Dortmunder Lagerbier,
Löwenbrauerei, Peter Overbeck,
Pint-Champagner-Flaschen $\frac{3}{3}$ per Dutzend.
Quart- " " $\frac{6}{6}$ " "

Preis-Medaillen: Wien 1873, Philadelphia 1876, Staats-Medaille 1889.

Nürnberger Lagerbier,
Gänsemännchen — dunkel,
Pint-Champagner-Flaschen $\frac{3}{3}$ per Dutzend.
Quart- " " $\frac{6}{6}$ " "

Münchener Lagerbier.
Pint-Champagner-Flaschen $\frac{3}{3}$ per Dutzend.
Quart- " " $\frac{6}{6}$ " "



Sämmtliche Biere sind von der ausgezeichneten Qualität u. werden nur in bester Beschaffenheit in Originalgebinden und Flaschen versandt.

Bedingungen: Netto-Casse bei oder bevor Ablieferung.

Nicht unter 2 Dtzd. abgegeben.

Flaschen werden mit $\frac{1}{1}$ per Dtzd. berechnet und ebenso bei Rückgabe vergütet.

Freie Zusendung in London und zu allen Metropolitan Railway-Stations.

Alleiniger Vertreter obiger berühmter Brauereien
Max Hedicke,
1 u. 16, Weston Street Railway Arches,
Fooley Street, London, S. E.

Werbeanzeige aus: Dorgeel, Heinrich (Hrsg.): Jahrbuch der Deutschen in England 1882. London und Leipzig: Siegle 1882.



Bier- und Braugeschichtliche Blogs

Michaela Knör, Berlin

Neben der brau- und biergeschichtlichen Literatur, die als Bücher oder in Zeitschriften erscheint, gibt es eine ganze Menge an Literatur und Informationen, die in sogenannten Blogs (tagebuchartige Webseiten zu einem bestimmten Thema) zusammengetragen und veröffentlicht werden. Viele dieser Blogs setzen sich sehr intensiv und kenntnisreich mit unserem Interessengebiet auseinander und sind eine Fundgrube für Themen aber auch für Experten auf einem bestimmten regionalen oder thematischen Wissensgebiet. Ich möchte Ihnen hier einmal einige dieser Blogs vorstellen, die ich persönlich für sehr interessant halte. Dies ist aber nur eine subjektive Auswahl und ich freue mich auf Hinweise über weitere von Ihnen genutzte oder geschätzte Blogs zum Thema Bier- und Braugeschichte.

Andreas Krennmair hat bereits einige gut recherchierte und gut geschriebene Bücher zu historischen Bierstilen veröffentlicht. In seinem Blog finden sich Beiträge zu unterschiedlichen bier- und braugeschichtlichen Themen.

<https://dafteejit.com/>

Jessica Boak und Ray Bailey betreiben diesen Blog, der sich mit „Real Ale“, Craftbier und vorwiegend britischer Pub- und Braugeschichte befasst. Aber, wie hier ausgewählt, finden sich auch Ausflüge in andere Bier- bzw. Brauwelten.

<https://boakandbailey.com/2023/10/impressions-of-berlin-a-tale-of-5-pilsners/>

Der Blog „Shut up about Barclay Perkins“ kann mit Fug und Recht schon als Klassiker unter den Bier Blogs bezeichnet werden. Ron Pattinson, ein britischer Bierenthusiast und -historiker, betreibt diesen Blog seit 2007. Eine breite Palette von Themen wird hier behandelt und neben alten und neuen Bierrezepten sind auch zahlreiche Quellen aus älterer Brauereiliteratur zu finden.

<http://barclayperkins.blogspot.com/>

Ebenfalls ein Klassiker und ebenfalls seit 2007 online ist der ausgezeichnete Blog des Journalisten und Bierhistorikers Martyn Cornell. Seine Themen sind Bier und Brauwesen einst und heute und es gibt kaum ein Thema, zu welchem hier nichts zu finden ist.

<https://zythophile.co.uk/>

Ulrich Bähr, der mit einer Gruppe von Interessierten angeregt durch archäologische Funde von Weizenpollen im Haspelmoor in der Nähe von Dachau, angefangen hat, mittels experimenteller Archäologie, die These von bereits im Mesolithikum staatfindender steinzeitlicher Bierproduktion in der Region nachzustellen, steht hinter diesem äußerst informativen und reichhaltigen Blog. Die Themen reichen weit über das Brauen in der Steinzeit hinaus und bieten einen guten Überblick.

<https://steinzeitbier.wordpress.com/>



BIER- UND BRAU-REGLEMENTS – HILPOLTSTEINS BRAUGESELLSCHAFT UND DIE WEIßBIER-ORDNUNG VOM 30. SEPTEMBER 1617

*Prof. Dr. phil. Wolfgang Wüst
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg*

1) Bier-Satzungen bis zum Reinheitsgebot von 1516

Das Brauwesen unterlag seit dem Mittelalter obrigkeitlicher Regulierung, die entweder von den jeweiligen Städten oder Märkten am Braustandort oder von den betreffenden Landesherren ausging. Brauordnungen und detaillierte Rahmenbedingungen für das Braugewerbe wurden beispielsweise in der Reichsstadt Nürnberg 1302/05 erstmals in Umlauf gebracht. Es waren zunächst die Kommunen, die über ihre Satzungen das spätere Reinheitsgebot „erfunden“ hatten, wie es der renommierte Münchner Rechtshistoriker Hans-Georg Hermann¹ 2016 angesichts der Ausstellung „Bier in Bayern“ in Kloster Aldersbach formulierte. Satzungen mit Details zum Brauen und zum Bierhandel sind für München seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, für Landshut seit 1470 und für Ingolstadt seit 1513 überliefert. Für die bayerischen Teilherzogtümer Bayern-München und Bayern-Landshut sind spätmittelalterliche Produktionsvorschriften für Brauer für die Jahre 1487 und 1493 erhalten.² Die Rezeption dieser vielfältigen älteren Bier- und Braumandate wurde dann aber in Bayern durch das 1516 auf dem Landtag zu Ingolstadt für untergärige Biere beratene sogenannte Reinheitsgebot – die Bezeichnung bürgerte sich erst seit 1909 ein – in den Schatten gestellt. Die Herzöge Wilhelm IV. (reg. 1508-1550) und Ludwig X. (reg. 1514-1545) erließen anschließend im Konsens mit den Landständen nach dem Ende der Herrschaftsteilungen 1505 und der Einführung der Primogenitur 1506 eine neue ungeteilte Landesordnung³, die vom 24. April 1516 datiert und die im Juli verabschiedet und in München gedruckt wurde. Sie trug den Titel: „*Das büch der gemeinen landpot. Landsordnüng. Satzüng. vnd Gebreüch, des Fürstennthumbs. in Obern. vnd Nidern Bairn.*“⁴ Das Reinheitsgebot von 1516 war, wie wir durch neuere Forschungen heute wissen, in Süddeutschland sicher nicht das Erste seiner Art. In der Residenz- und Domstadt Bamberg regelte bereits 1489 eine von der Stadt, dem Bischof und seinem Domkapitel gemeinsam getragene Ungeldordnung⁵ Ähnliches. In ihrer Eidesformel wurden die Bamberger Bierbrauer anschließend verpflichtet, für das Bierbrauen fortan nur noch Malz, Hopfen, Wasser und Hefe zu verwenden.⁶

¹ HERMANN, Hans-Georg: Das Reinheitsgebot von 1516. Vorläufer, Konflikte, Bedeutung und Auswirkungen. In : RIEPERTINGER, Rainhard, Evamaria BROCKHOFF, Cindy DREXL, Andreas-Michael KUHN & Michael NADLER (Hrsg.): Bier in Bayern. Katalog zur Bayerischen Landesausstellung 2016 [Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 65]. Augsburg 2016, S. 24-35, hier: S. 25.

² HACKEL-STEHR, Karin: Das Brauwesen in Bayern. Vom 14. bis 16. Jahrhundert, insbesondere die Entstehung und Entwicklung des Reinheitsgebotes (1516). Berlin 1987.

³ FRANZ, Monika Ruth (Bearb.): Die Landesordnung von 1516/1520. Landesherrliche Gesetzgebung im Herzogtum Bayern in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts [Bayerische Rechtsquellen ; 5]. München 2003.

⁴ ZARNKOW, Martin & Franz MEUBDOERFFER: Bier. In : Historisches Lexikon Bayerns, publiziert am 24.04.2020 URL: <<http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Bier>> (Zugriff: 18.07.2023).

⁵ StaatsA Bamberg, A 91 Lade 449 Nr. 775. Zur Bedeutung des Ungelds für den Stadtmauerbau in Nürnberg vgl. WÜST, Wolfgang: Nürnbergs Stadtmauern – Die Finanzierung frühneuzeitlicher Sicherheit. In : Altfränkische Bilder N. F. 18 : 2023 (2022), S. 13–16.

⁶ RUPPRECHT, Klaus: Das „Bamberger Reinheitsgebot“. Bestandteil der Ungeldordnung von 1489. In : Bericht des Historischen Vereins Bamberg 151 (2015), S. 73-86.

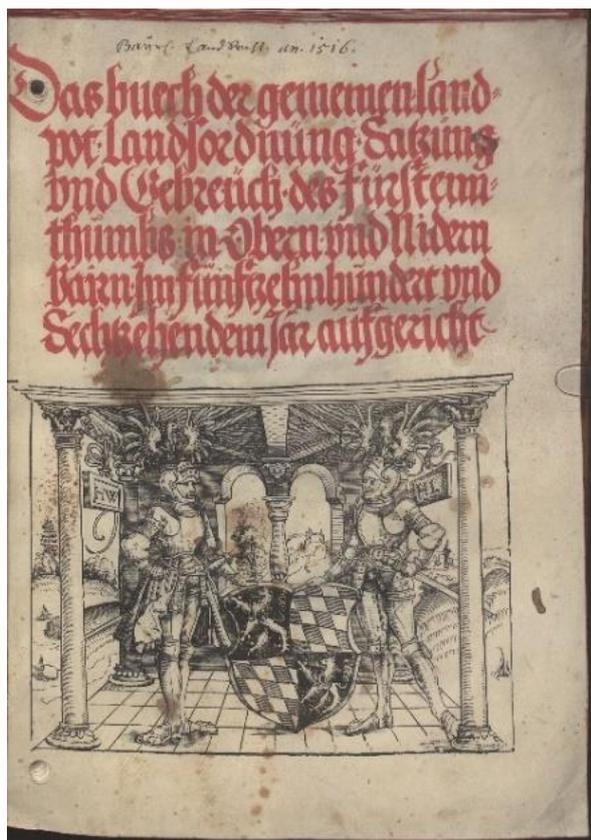


Abb. 1 Die bayerische Landesordnung von 1516, Titelblatt (Bildnachweis: Bayerische Staatsbibliothek, 2 L.impr.membr. 45, fol. 36v.)

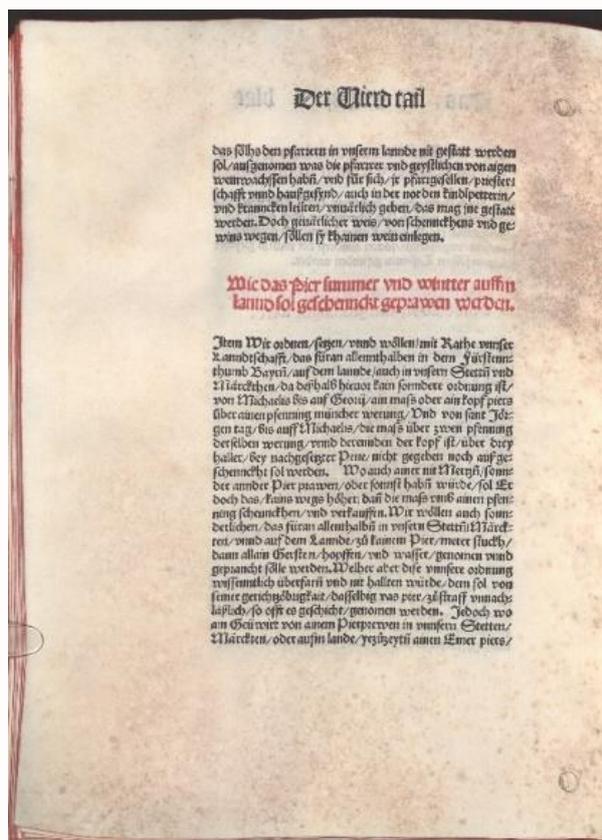


Abb. 2 Die bayerische Landesordnung von 1516, fol. 36 v „Wie das Bier summer vnd winter auffm land sol geschennckt gepawen werden“ (Bildnachweis: Bayerische Staatsbibliothek, 2 L.impr.membr. 45, fol. 36v.)

Trotzdem kam dem bayerischen Reinheitsgebot von 1516 als Bibel der Brauerzunft überregionale Bedeutung zu, da es Regelungen enthielt, die für ein, selbst am europäischen Maßstab gemessen, rechtlich relativ geschlossenes großes Territorium galten. 1533 folgten relativ gleichlautende Bierordnungen beispielsweise in Pfalz-Neuburg, wo sich im 17. Jahrhundert unsere Hilpoltsteiner Braugesellschaft entwickeln wird, und in der Oberpfalz.⁷ Festzuhalten gilt es als Resümee dieser älteren Biersatzungen, dass sie meist für untergärige Winterbiere geschaffen wurden. Der Edition der Hilpoltsteiner Weißbierordnung von 1617 kommt deshalb besondere Bedeutung zu, da sie die Produktion und den Vertrieb obergäriger Sommerbiere regelte.

2) Die Bier-Policey der Frühmoderne

Mit dem Aufkommen der „guten“ Policey zu Beginn der Neuzeit veränderte sich auch das Spektrum der Bier- und Brauvorschriften. Jetzt wurde Vieles umfassender dokumentiert und geordnet. Herstellung, Handel und Konsum von Bier rückten stärker in den Fokus protostaatlicher Vor- und Fürsorge. Vorschriften um die Reinheit des Bieres und die Ethik der Brauer und Braugehilfen wurden Teil allgemeiner Policeygesetze. Das Sachregister des achten und letzten Bandes unserer Erlanger Quellen- und Editionsreihe zur „guten“ Policey im Reichskreis führt uns für fränkische Adelsherrschaften an 25 Seiten zur Welt örtlicher Braunormen und zu einschlägigen Bier- und Wirtshausordnungen. Die inhaltliche Palette war vielfältig. In einer Wirtshausordnung für die fürstlich Schwarzenbergische Amts- und Residenzstadt Scheinfeld hieß es 1615: „Also soll auch einem jeden burger sein bier, maßweiß außzuschenncken zugelaßen sein, jedoch daß er solches gleich dem wein anschneiden vnd schätzen laße, vndt von jeder maß das gewöhnliche vmbgelt, nemblich vom aÿmer

⁷ Rupprecht, Klaus: Reinheitsgebot, 1516. In : Historisches Lexikon Bayerns, publiziert am 28.07.2016 URL: <<http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Reinheitsgebot, 1516>> (Zugriff: 18.07.2023).

*funff maß gebe.*⁸ Das Bierumgeld, das auch in Hilpoltstein 1617 mehrfach erwähnt wurde, war den Verfassern der freiherrlich von Hutten`schen Policeyordnung 1759 ebenfalls einen eigenen Paragraphen wert. Dort hieß es: „Das Bier=Umgeld und dessen Taxation betreffend, solle jeder Wu^erth, der dergleichen pra^euet, bey einem jedesmaligen Sud, denen verpflichteten Umgeldern die Anzeige thun, welche sodann die bereits abgeeihte Bier=Kuffen mit der Visier=Ruthen abeichen und den Betrag in das haltende Umgelds=Register eintragen“.⁹ In der Herrschaft der Reichsmarschälle von Pappenheim sah man in einer umfangreichen Policeyordnung aus dem 18. Jahrhundert einen eigenen Abschnitt zum „Bierpreyen“ vor und zur Größenorientierung der Wein- und Bierwirte hieß es zusätzlich: „Es sollen auch die wein- und bier-wirth kein viertel, mas, halbmas, viertele und halben viertels kändten haben noch brauchen, sie seÿen dann zuvor, von unsern amtleuthen angossen, gepficht, verzin[n]et, und daß solche kändten, den eych oder pfich-nagel¹⁰, eines guten zwey finger weit, von den obersten theil der kändten mund haben. Dann welcher wirth einige kändten der mas, so j[e]tzt gesezter maßen nicht angegossen bezeichnet, und gepficht wäre, in seinem hauß haben oder brauchen, und ein solches auf ihn kundt gemacht würde, der solle von seiner grundt-und ehaffts-herrschaft von jedem geschirr und kändten um ein gulden gestrafft“ werden.¹¹

In Hilpoltstein, das unter den drei „lieben“ Ämtern zusammen mit Heideck und Allersberg 1505 der neuen und „jungen“ Pfalz-Neuburg zugeschlagen wurde und wo Pfalzgraf Johann Friedrich sich 1617/18 einen standesgemäßen Amtssitz einrichtete, existierten im 16. Jahrhundert drei Brauhäuser. Dazu zählten das „Obere“, das 1542 erstmals genannte „Untere“¹² und das von Lienhart Payr. Detaillierte Brauordnungen aus dieser Zeit liegen aber nach heutigem Kenntnisstand nicht vor.¹³ 1617 im Jahr der hier edierten Brauordnung waren es dann bereits sieben Brauer gewesen, die sich mehrheitlich in Abgrenzung zum Braun-, Rot- und Schwarzbier dem obergärigen Weißbier verschrieben und sich dazu auf Betreiben des Pfalzgrafen genossenschaftlich zusammengeschlossen hatten.¹⁴ Einige der sieben beteiligten Wirts- und Brauhäuser blieben, ähnlich wie die Kommun-Brauhäuser späterer Zeit, im neuen „Weißbierbreuwerk“¹⁵ bis 1637 trotz gemeinschaftlicher Verrechnung und Aufgaben eigenständig, andere wie das „untere“ Brauhaus gingen in das Gründungskapital der Braugesellschaft über.¹⁶ Auf dem Areal des zentralen „unteren“ Brauhauses der Gesellschaft entstand dann seit 1690, wie die Bauforschungen von Martin Ruf¹⁷ zeigten, der Brauereigasthof „Schwarzes Roß“. Der Betrieb wird heute auch als ein mit Sternen ausgezeichnetes Hotel geführt.¹⁸ Die folgende Edition zeigt, dass 1617 in Hilpoltstein seitens der Braugesellschaft an der Weißbierqualität noch Vieles optimiert wurde. So entschied man sich beispielsweise bei den Fassmachern trotz der heimischen Kiefernwälder ausschließlich „väßer“ aus Fichtenholz fertigen zu lassen. Man war überzeugt, dass auf diese Weise „das bier beßer vnd geschmächer als in andern bleiben thut.“¹⁹

⁸ HELLER, Marina: Wirtshausordnung zu Scheinfeld, 24.3.1615. In : WÜST, Wolfgang (Hrsg.) / HELLER, Marina (Red.): Die „gute“ Policey im Reichskreis, Bd. 8 : Policeyordnungen zur fränkischen Adelskultur. Erlangen 2018, S. 635–646, hier: S. 641.

⁹ WÜST, Wolfgang: Freiherrlich=Huttenische Policey=Gericht= und Dorffs=Ordnung zu [Markt Ippesheim, Reusch und Geckenheim] vom 3.4. 1759. In : WÜST, Wolfgang (Hrsg.) / HELLER, Marina (Red.): Die „gute“ Policey im Reichskreis, Bd. 8 (wie Anm. 8), S. 255–300, hier: S. 265.

¹⁰ Messinstrument.

¹¹ WÜST, Wolfgang: Policeyordnung zu Pappenheim. In : WÜST, Wolfgang (Hrsg.) / HELLER, Marina (Red.): Die „gute“ Policey im Reichskreis, Bd. 8 (wie Anm. 8), S. 533–550, hier S. 549.

¹² PLATZ, Thomas: Das „untere Brauhaus“ in Hilpoltstein. Untersuchungen einer Brauerei der Renaissance. In : Beiträge zur Archäologie in Mittelfranken 3 (1997), S. 265–273.

¹³ Ich danke an dieser Stelle der Leiterin des Hilpoltsteiner Stadtarchivs, Frau Dr. Annett Haberlah-Pohl, ganz herzlich für umfassende Auskünfte zum Thema der Braugesellschaft in der Mitteilung vom 12. Juli 2023.

¹⁴ WÜST, Wolfgang: Weißes obergäriges Bier im Fokus – Die Braugesellschaft zu Hilpoltstein und Herzog Maximilians Bierpolitik. In : Brauhistorische Mitteilungen der Gesellschaft für Geschichte des Brauwesens e.V. 8 (2023) 2, S. 5–12.

¹⁵ StadtA Hilpoltstein, I K 74, 620/4/2, Nr. 2/1.

¹⁶ Ebenda.

¹⁷ RUF, Martin: Die Siedlungsgeschichte des Schwarzen Roßes in Hilpoltstein/ Mittelfranken vom Frühmittelalter bis zum 30-jährigen Krieg [Arbeiten zur Archäologie Süddeutschlands ; 27]. Büchenbach 2011, insbesondere: S 124–126.

¹⁸ <URL: <https://www.hotel.de/de/schwarzes-ross-brauereigasthof/hotel-118608/>> (Zugriff: 1.8.2023).

¹⁹ Paragraph 29 der Brauordnung von 1617.

3) Die Weißbier-Braugesellschaft zu Hilpoltstein – Edition und Kommentierung der Brauordnung von 1617

Ordnung über das weiße Bierbräuen, dato 30.ten September 1617 bestehend aus 44 Punkten //²⁰ [fol. 1]
Ordnung v²¹ber das weiße Bierprewen²²

Erstlich²³ sollen zur einlag zugelassen werden, alle die jenigen, so bürger alhier zum Hilpoltstein²⁴ vnd doselbsten heüßlich erfaßen seindt, auch alle burgerliche beschwerden mittragen, wie auch die ambleüth, so burgerliche heüßer zu Ihren aigenthumb besitzen. Vnd do einer künfftiger zeit sich alhier heüßlichen woltet einkaufen, vnd zur einlag sich verstehen, so soll er doch darzue eher nicht kommen, er habe dann nach erlangten burgerrechten das haus würckhlich bezogen. Andere beständner inn: vnd herbergsleüth, so unbehaußet, sollen von dieser gemeinschaftt inmaßen auch anderen orthen geschicht ausgeschlossen sein.

Zum andern, soll ein jeder, der sich der einlag gebrauchen will, sein geldt, wo nicht eher, doch des längsten denn nechsten tag nach Lichtmeß²⁵ nechstkünfftigen eingehenden 1618. jars, dem verordneten PrewVerwalthern²⁶ zuerlegen schuldig sein. Welcher aber das nit thun würdt, der soll vor Martinj²⁷ bemelts jars nicht mehr zugelaßen werden.

Diese Einlag soll **Zum Dritten** dahin verstanden sein, das ein jeder zum geringsten fünf vnd zwaintzig vnd fürtern bis auf zweyhundert gulden, so das maiste sein, zu erlegen macht haben soll.

Zum Vierten, soll ein jeder sein mannschaftt beÿ solcher einlag vertreten, vnd also keiner weiters als // [fol. 1v] mit einem haus, vngeacht ob er schon deren mehr het[t]e, zugelaßen werden.

Zum Fünften sollen dabey alle vortheiligkeit, da etwan einer, so es vor andern jm vermögen, einen oder mehr verlegen, vnd vnt[e]r solchen schein sich mehr dann einer stell theilhaftig machen, vnd also mit erhöhung der handels=summa andere gemaine burger abtreiben vnd verhindern wolte, beÿ verlust der eingelegten summa, daran zweÿ drittl der fürstlichen herrschafft, vnd das drittl gemainer statt verfallen, abgestellt vnd verbotten sein soll.

Zum Sechsten, welcher die einlag zue Lichtmes oder Martinj zeiten, wie oben beÿ dem andern puncten anregung geschehen, versaumen würdt, der soll wider ein halb jar, vnd also jederweil von einem zum andern halben jar, nachzuwarthen schuldig sein. Vnd soll die einlag jederzeit den nechsten tag nach dem zihl²⁸, als da seindt Martinj vnd Walburgis²⁹, geschehen.

²⁰ T[ext]: Seitenumbruch.

²¹ T: v mit übergeschriebenen Punkten wird in der folgenden Transkription als v oder als ü aufgelöst.

²² T: Überschriften und Kapitelbeginn erscheinen, auch entgegen dem Quellenbefund, nach heutiger Groß-Schreibung.

²³ T: Fettdrucke entsprechen der Vorlage. Hier und öfter sind sie aber reduziert auf Abschnittszählungen.

²⁴ T: Satzanfang, Orte, Personen (insbesondere die für die Weißbier-Gesellschaft zuständigen Brauer und Amtsträger) und kalendarische Zahltermine werden großgeschrieben. Die handschriftlich überlieferte Ordnung wurde ansonsten buchstabengetreu, aber gemäß gängiger editorischer Praxis zugunsten einer durchgehenden Kleinschreibung verändert. Diese Praxis erscheint wegen der oft schlechten Unterscheidbarkeit von Groß- und Kleinbuchstaben in den frühneuzeitlichen Handschriften sinnvoll. Satzzeichen und Getrenntschreibungen sind, um das Leseverständnis zu erhöhen, in Einzelfällen modernisiert worden.

I[inhalt]: Hilpoltstein ist eine Stadt im mittelfränkischen Landkreis Roth, als deren Begründer Heinrich von/vom Stein – erste Stadtnennung als „*oppidum in Lapide*“ – und dessen Sohn Hilpolt I. aus dem Geschlecht der Herren von Stein genannt sind.

²⁵ I: Lichtmess (02. Februar).

²⁶ T: Brauereibedienstete und Personen, die mit der Braugenossenschaft verbunden sind, werden großgeschrieben.

²⁷ I: Martini (11. November).

²⁸ I: Zahltermin.

²⁹ I: Walpurgis (Nacht zum 1. Mai, im Hochstift Eichstätt am 12. Oktober).

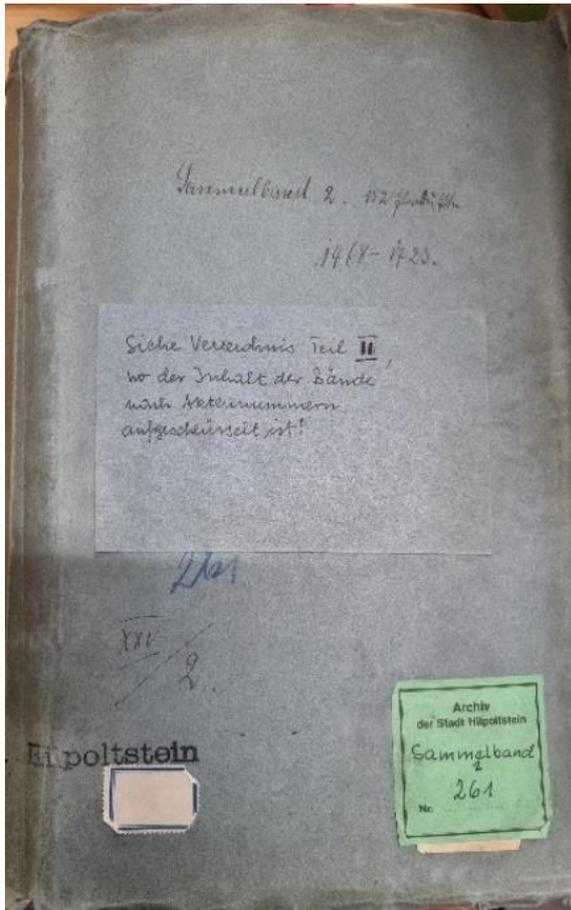


Abb. 3 Architekturfür die Ordnung „über das weiße Bierbräuen“ von 1617 (Bildnachweis: StadtA Hilpoltstein, 261, Sammelband 2 (1468–1723))

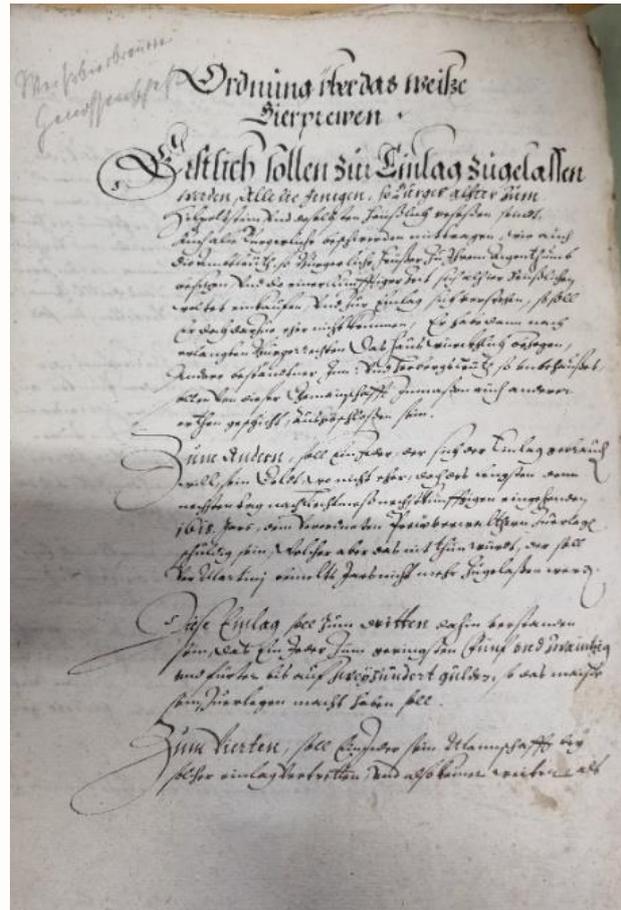


Abb. 4 Ordnung „über das weiße Bierbräuen“ vom 30. September 1617, fol. 1v (Bildnachweis: StadtA Hilpoltstein, 261, Sammelband 2 (1468–1723))

Zum Sibenden welcher sich nun wie gemelt nach erst bestimbten zeit Martinj da al[|]bereit die erste rechnung geschehen sein (: mit seiner einlag versäumen würdt :), der soll als dann, wann er sich her nacher zu denn gewöhnlichen zihlen wolt angeben, auch eher nicht zugelaßen. Noch er habe dann zuuorn³⁰ des jenigen vncostens, so bis das Walb[ur]g[is] in gangkommen, aufgewendet werden, pro rato gebürendt baare erstattung gethan.

Zum Achten, wann einer sein eingelegte summa zu // [fol. 2] zu andern seinem gebrauch woltet abfordern, das soll jm zwar frey stehen, doch soll ers so zeitlich thun, das der BierVerwalther zum wenigsten dreÿ monat vor Walburgis oder Martinj deßen wissens habe. Als dann jme solches jederzeit richtig soll erlegt werden.

Zum Neüntem, soll einem jeden under der Gesellschaft freÿ stehen, wann es jme gelüsted, sein geinlegte summa gelts vnd *consequenter*³¹ beÿ diesem handl habendes recht, einem andern ehrlichen angesebenen burger zu *cedirn* vnd zuüberggeben. Doch das solches jederweil wann der *contract* geschehen, dem PierVerwalther, welcher die solln³² darnach zu endern³³, zeitlich angezaigt werde.

³⁰ I: zuvor.

³¹ T: Fremdwörter, die teilweise in lateinischer Schrift eingefügt wurden, erscheinen zur Kenntlichmachung kursiv.

³² I: Schulden.

³³ I: ändern.

Zum Zehenden, damit bey der wahl des PierVerwalthers sich kein partheÿlichkeit erzaige, so soll hinfüro jährlich bey der Weisen Pier³⁴ Rechnung, so zue Martinj vnd also denn nechsten tag hernach vor dem Rath vnd dem Ausschues geschehen soll, derselbe durch sonderbare zetel, welchen ein jeder jntereßent³⁵, darauf der namen, zu dem er vor andern lust geschrieben, jn ein püchsen³⁶ werfen. Vnd anbey erwarthen soll, wems die maisten stimmen vnd mainungen zugefallen, bey deme soll es auch sein richtiges verbleiben haben.

Da aber **Zum Ailfften** einer zu einem Verwalther erwöhlet werden sollte, so zuuorn mit einem verechneten ambt beladen, der soll vmb allerhandt bewegender vrsachen willen solches fahren laßen, oder sich der PierVerwalthing begeben. // [fol. 2v]

Zum Zölfften soll der BierVerwalther mit gebürenden aidtspflichten beladen werden, das er in seinem ambt einem E. Rath vnd gantzen Gesellschaft dieses handels wolle trew heldt vnd gewertig sein, auch jme denn anbeuohlenen pierhandl höchstes vnd bestes vleis angelegen sein laßen, deßen nutz vnd frommen getreulich suchen vnd befördern, schaden vnd nachtheil wenden vnd verkommen. Solches nun zuerlangen, soll er vf anders Beüelchshaber vnd das gantze Prewgesindt ein fleißiges auge haben, das ein jeder seines berufs vnd beuelchs treulich vnd fleißig abwarthe, alle vnordnungen, geläuf vnd verschlaichung des biers vnd anders abwende, vnd dabey einem oder dem andern einiger vnfleis vngehorsam vnd dergleichen verspürt würdt. Daßelbe alsbalden dem Ausschuss anzaigen, vnd neben demselben vf abwendung des daraus folgenden vnhalts bedacht sein.

Zum Dreÿzehenden soll er vnd Gegenschreiber, so jme jederzeit *adjungirt* wërde soll, ein sonderbare verzeichnus halten, wann ein jede Dienstperson angetretten, darauf mit jhnen, vermittelt einer ordenlichen abrechnung, so jederweil vom Gegenschreiber vnderschieden werden soll, jn der güete desto beßer abzukommen.

Die Anlag vnd Lösung des gelts, soll Verwalther **Zum Vierzehenden** mit vleis zu rath halten, von solchem gantz nichts ausleÿhen, noch sonsten außer des handels zue andern ende nicht, als darzu es *deputirt*, weniger auch zu seinem aigenen nutzen nit verwenden, damit // [fol. 3] man jederzeit mit geldt gefast, die einkäuf mit mehrern nutzen verrichten, vnd alle andere hieraus folgende vngelegenheiten vmb souiel desto beßer verhüeten möge.

Zum Fünfzehenden soll kainem vor der jährlichen ordenlichen ausleüth nichts gefolgt oder gegeben, sondern dießes begeren, vf die rechnung vnd die bestimbte zeit vom Verwalther an- vnd abgewiesen werden.

Zum Sechzehenden denn getraidtkauf soll PierVerwalther nicht allein für sich allein, sondern jederzeit mit zuziehung des Ausschueses gantz oder thails dann des Prewmaisters vnd souiel möglich zwischen Michaelis vnd Faßnacht, da die käuf am besten, verrichten, vnd jederzeit dahin sehen, damit gerechtes guet, in einem billigen rechten werth zue handt gebracht werde, vnnd solches jederzeit in beysein des Gegenschreibers laßen abmeßen. Vnd also vleißig mit demselben einzeichnen, vnd wann solches geschehen, von jme Gegenschreiber hierüber einen vnderschiedenen zetel, den er jederzeit der rechnung beÿzulegen, nemen³⁷, vnd die Paurn oder Fuhrleüth mit der bezahlung, damit sie sich nicht zu beschweren, sondern vielmehr wider zukommen, auch vermittels deßen, anders mitzubringen förderlich abfertigen.

Zum Sibenzehenden was vnd wieuiel man jederzeit zum prewen maltz schütten vnd schroten soll, deswegen soll dem Verwalther von dem Ausschus, vnd folgents vom // [fol. 3v] Verwalther, dem Prewmaister jederweil von einer zur andern zeit seuplichen³⁸ geschehen, dabey dann in allwegen dahin zusehen, das mit dem

³⁴ I: Weißbier.

³⁵ I: Interessent.

³⁶ I: Büchse, Wahlurne.

³⁷ T: nehmen.

³⁸ T: fein säuberlich.

anschütten des maltzes vnd folgenden angießen des waßers, also verfahren werde, damit dem gemainen mann sein pfenning mit einem gerechten gueten trunckh ehrlich vergolten. Vnd vermitels deßen, die würrh vnd vnderthanen herbeÿ gelockhet, also das gewerb zu gemainer statt desto mehr möge gebracht werden.

Zum Achtzehenden des soll über des multzen der PierVerwalther vnd Gegenschreiber sonderbare register halten, vnd das darinnen nicht allein, was an waitzen vnd gersten eingeschüttet, sondern auch was jedes am maltz hernach ertragen, ohne abbruch bringen laßen. Dieselben wöchentlich mit vleis ersehen, auch daran sein das völle güß ohne abgang oder zuruckhwerfung eingeschüttet werden.

Das erkauffte getreidt soll **Zum Neünzehenden** vf die hiezue verordnete cästen vleißig verwarth werden, vnd zu demselben beedes, der Verwalther vnd Gegenschreiber jeder ein schlüssel haben, welches vermittels gleicher casten rechnungen ordenlich abgeben vnd verrechnet werden soll.

Inmaßen dann auch Zum **Zwainzigsten** mit dem bier der einnam vnd ausgab geschehen soll.

Wann auch Zum **Ain vnd Zwainzigsten** als hieuorn beÿ dem zehenden puncten anregung geschehen, die haupt= // [fol. 4] rechnung jürlich dann nechsten tagnach Martinj geschehen soll, so soll dieselbe auch so zeitlich mundirt vnd gefertiget werden, das solche zu beßern ersehen acht tag von bestimbter jarszeit kan übergeben werden.

Doch soll Verwalther Zum **Zwaÿ vnd Zwainzigsten** dabey auch schuldig sein, quartaliter summarische rechnung zu thun, auch vf begern jederzeit *exträct* aus seinen manuale[n]³⁹ zu lifern.

Zum **Dreÿ vnd Zainzigsten** soll Verwalther auch nach aufgenommenener seiner rechnung jederzeit einen richtig *specificirten* verweis sowohlen des getraidts als biers vnd baarem gelts, übergeben. Vnd dabey erwarthen, was der visitation halber allerseits vorgenommen vnd beuohlen werden möchte, da dann auch wohl vor der rechnung, sonderlich mit dem sturtz des getraidts, verfahren werden kan.

Zum **Vier vnd Zwainzigsten** soll Verwalther sich mit ausgaben vnd verborgen des piers, getraidts vnd was jme zu getrewes handen vertrauet worden, also gewahrsam halten vnd versehen, damit er jme hierdurch nicht vngelegenheit verursachen, weiln keine zweifelhaftige, weniger solche ausständt nicht angenommen werden sollen. Da etwan wenig oder gar nichts einzubringen sein möchte, sondern da er viel ausständt haben würdt, soll er dieselbe ohne der Gesellschaffter entgelt für sich selbst einbringen, vnd gleichwohl seinen jederzeit bestehenden rest gebürlich abstaten vnd lifern. Doch soll jme beÿ solchen personen, da man sich richtiger bezahlung zu getrösten, zehen in zwölf gulden des maistens im verweis paßirn. // [fol. 4v]

Zum **Fünf vnd Zwainzigsten** soll sich der Pier Verwalther souiel möglich, des reisens enthalten, sondern beÿ der stell zu bleiben, sich befleißigen, da er aber indeßen nicht geübriget sein könnnt, so soll er sein amt einem aus dem Ausschueß auftragen, der es vnder deßen neben dem Gegenschreiber verrichten thue.

Soll nun Zum **Sechs vnd Zwainzigsten** jn dieser seiner verwalthung verreisen müste, soll er gleiche anstellung zu machen nicht vnderlaßen, vnd die zehung, darbey aufs genüegste einziehen, damit nit beschwerde, dieselbe folgens gebürlich zu *moderirn*. Vnd wenn er also verraisen würdt, sonderlich wann er übernacht woltet außen bleiben, soll er solches zuuorn dem regirenden Burgermaister vnd Ausschues anzaigen.

Zum **Sieben vnd Zwainzigsten** soll Verwalther neben dem Gegenschreiber vleißiges aufsehen haben, das die Preüleuth die geschörr⁴⁰ vnd fößer⁴¹ rain vnd sauber halten, damit das bier so darein kombt, nicht abgeschmackh oder verderbet werde.

³⁹ I: Manuale, Journal, Merkbuch.

Zu welchem ende dann **Acht vnd Zwainzigsten** alle fößer⁴² sollen num[m]erirt, vnd nachdem no. vleißig gericht, vnd solcher maßen eingeschrieben, abgeben, vnd wider zur handt gebracht. Auch über alles prewgescherr gros vnd klain ein jnuentarium⁴³ gemacht vnd gehalten werden. // [fol. 5]

Zum **Neun vnd Zwainzigsten** soll Verwalther sich beleißigen, damit wann man newër väßer⁴⁴ von nöthen, solche von fiechten holtz gemacht vnd vorgetrachtet werden, weilen man vergewiß, das in demselben das bier beßer vnd geschmächer als in andern bleiben thut.

Wann Zum **Dreißigsten** die gemaine burgerschafft kein roth oder praun bier prewen wolten, so ihnen doch jederzeit frey vnd vnbenommen sein soll. So soll jngleichen auch ein vorrath deßelben biers gemacht, eingeschrotten vnd nach gelegenheit abgeben vnd verkauffen. Auch do es nit abgeben wolte, mit dem weißen so lang jnnen gehalten, als auch solches ohne schaden möge hingebraucht werden.

Zum **Ain vnd Dreißigsten**, soll das vngelt⁴⁵ von quartaln zu quartaln richtig vnd vnfehlbarlich bezahlt, vnd jn verrechnung deßelben jederzeit ein ordenliche quitung vom Vngelter beygelegt werden.

Alle angefüllte pier väßer, sollen Zum **Zwey vnd Dreißigsten** außerhalb am zapfen verpicht, damit vmb souiel desto mehr dieselben nicht geschlagen, oder mögen verfelscht werden, außer des füllfaß. Das bleibt wie billig mit seiner gangbaren röhren.

Zum **Dreÿ vnd Dreißigsten** soll denn Prewleüthen ein gewieses deputat⁴⁶ am getranckh verordnet, vnd do Jhnen je zu zeiten etwas mehr verwilliget werden // [fol. 5v] wolte⁴⁷ daßelbe an ein raithholz geschnitten, also verrechnet, vnd hierdurch demselben der freÿe will abgestrickt werden.

Des Gegenschreibers dienst vnd ambst soll Zum **Vier vnd Dreißigsten** sein, das er nicht allein ein sonderbare maltz rechnung führe, sondern auch über das erkhauffte getraidt, holtz, hopfen, erpreüte, vnd in die fas[s] gebrachte, auch wider abgebene pier, prenten vnd wider abgebenen pranten wein⁴⁸, heffen, vnnd alles anders, so hierzu gehörig, gegen register halten. Das getraidt, hopfen, holtz, vleißig laße abmaßen, solches alles rätlich helfen zusammen halten, von demselben nichts entziehen laßen. Sonsten aber hat es sich der gelt einnam vnd ausgaben zu enthalten. Vnd solches jederzeit an denn Verwalther zuweißen, das Prewgesindt vnd andere Diener in gueter acht zu haben, vnd do es etwas vngerechtes vermerckt, solches sobalden dem PierVerwalther anzusaigen. Da auch etwas wideriges vom Verwalther selbsten vorgehen wolte, daßelbe dem Ausschus jederzeit zu offenbaren, vnd neben jhnen des handels nutzen jederzeit bestes vleis zu befördern, darauf er dann vermög der bestallung einen E[hrbaren] Rath gebürende pflicht laisten soll.

Zum **Fünf vnd Dreißigsten** soll der Prewmaister vom Ausschuß, auch wo von nöthen, von der gantzen gesellschaft erwöhlet vnd bestellt werden, deßen // [fol. 6] verrichtung soll sein, das getraidt so gekaufft werden soll, zuuorn⁴⁹ alles vleis zu besichtigen, ob es auch zum multzen düchtig, die Prewknecht zu jhrer gebür anhalten, das multzen in gueter acht zu haben, vnd damit nichts vom maltz veruntrewet, die maltz tüchtig vnd guet vff die cästen zu lifern. Insonderheit daran zu sein, das die jederzeit verordnete maas an getraid, des schieten vnd gießens gehalten, die gebürende anzahl in die mühl zeitlich verschafft, vnd nicht

⁴⁰ I: Braugeschirr.

⁴¹ I: Bierfässer.

⁴² I: Fässer.

⁴³ I: Inventar.

⁴⁴ I: Fässer.

⁴⁵ I: Ungeld.

⁴⁶ I: Bierdeputate.

⁴⁷ T: „werden“ wurde nochmals wiederholt.

⁴⁸ I: Branntwein.

⁴⁹ I: zuvor.

weniger, auch nicht mehr, als verordnet werden, gegoßen, vnd alles vleis daran sein, das jederweil gerecht vnd guet bier gebreüet vnd solcher maßen gelifert werde. Inmaßen er dann damit ein solches desto füeglicher geschehen thue, er dem prewen jederzeit selbsten beÿwohnen, nicht außen vmbher schliefen, alles geseuf⁵⁰ sich enthalten, seinen Preügesindt dergleichen auch nicht gestatten, sondern dieselben zu aller gebür anweisen, das feür in gueter obacht halten, das sich schadens dabey nicht zu befahren. Vnd deswegen seinen erpieten nach, gebürliche pflicht vnd *caution* laisten soll.

Zum **Sechs vnd Dreÿßigsten** sollen die Prewknecht von denn Ausschües dem Verwalther vnd Prewmaister angenommen, ein jeden sein verrichtung gegeben, vnd hierüber gebürlich verpflichtet werden.

Zum **Sieben vnd Dreÿßigsten** soll jnmaßen zuvorn vnderschiedliche anregung geschehen, vnder denn *jnterressenten* so sich beÿ der gemeinschaft dieses bierhandl[s] befunden, ein Ausschues durch die *compagnia* erwöhlet // [fol. 6v] worden, mit deßen rath vnd guetachten der Pier Verwalther jederzeit sonderlich in denen sachen, so jhme zu schwer oder sonsten zweifelhaftig sein wolte, handeln soll. Dabey sie dann schuldig sein sollen, jme nicht allein mit jrem rath vnd guetachten souiel an jnen beÿzuspringen, sondern zugleich auch des handels nutz vnd wolstandt bestes fleis helfen bedenckhen, vnd befördern. Vnd weilen beÿ solchen vnd dergleichen *de liberationis* jederzeit eines sorgfeltigen *Directors* von nöthen, so soll beÿ der versamlung der regierende Burgermaister das *directorium* führen, denn sachen mit seinem rath vnd guetachten souiel müglich zu erspießlichen nutzen forth helfen. Oder, wo die sachen wichtig, oder die stimmen nicht ainig, nach einen zween oder mehr aus der gesellschaft zu sich erfordern, mit denn weitem Rath das werkh bedenckhen, vnd do es noch nicht forth wolte, solches einen gantzen Rath nach gelegenheit auch dem herrn Pflegern vortragen vnd weiters beschaidts erwarthen.

Zum **Acht vnd Dreißigsten** der Verwalther, Gegenschreiber vnd andere sollen nit macht haben, jemanden, wer der auch seÿ, von dieser angestellten prew ordnung vnderrichtung oder anweißung, weder schrifft[-] oder mündlich zu thun, sondern es soll dergleichen beÿ den gelaisten pflichten abgestellt vnd verboten sein.

Zum **Neun vnd Dreÿßigsten** soll jederzeit mit rath vnd beÿzeiten ein vorrath an prew vnd dörrholtz vor- // [fol. 7] gebrachtet, an sicher orth verwarth, vnd vleißige aufacht gehalten, das von demselben gefehrlicher weis nichts verschlaicht⁵¹ werde.

Zum **Viertzigisten**⁵² sollen die treber jedesmals zum halben thail vnder die burger in der ordnung, dem viertl vnd aigen heußern nach, die zu ihrem viehe bedürfftig sein, die vbrigen aber, so kein vieh haben, ausgeschlossen werden, gegen gebürlichen bezahlung, vnd der andere halbe thail denn prew jntereßenten, der ordnung nach vnd der *proportion* der einlag nach, gegeben. Welche sich jederzeit derohalben mit gleichmeßiger bezahlung, so jhnen doch wider zu gueten kommen thut, miteinander vergleichen werden. So ebenfals vf diejenigen verstanden sein soll, welche vieh haben, vnd also denn Hürten⁵³ vnderhalten helfen, dabey aber in allweg verpotten sein soll, keine treber, vff borg oder abschlag hinweg zu geben, sondern die bezahlung soll sobalden erfolgen. Oder die treber dem nechsten der es begert, solcher maßen gegeben werden.

Zum **Ein vnd Viertzigsten** soll zum holtz vnd malz fuhren ein sonderbare fuhr bestellt, vnd mit derselben jederzeit der belohnung halber vfs nechste gehandelt werden.

⁵⁰ I: Gesöff, Saufereien.

⁵¹ I: veruntreut.

⁵² Der Buchstabe z, wie hier geschrieben, kann je nach Kontext als „z“ oder als „tz“ gelesen werden.

⁵³ Viehhirte.

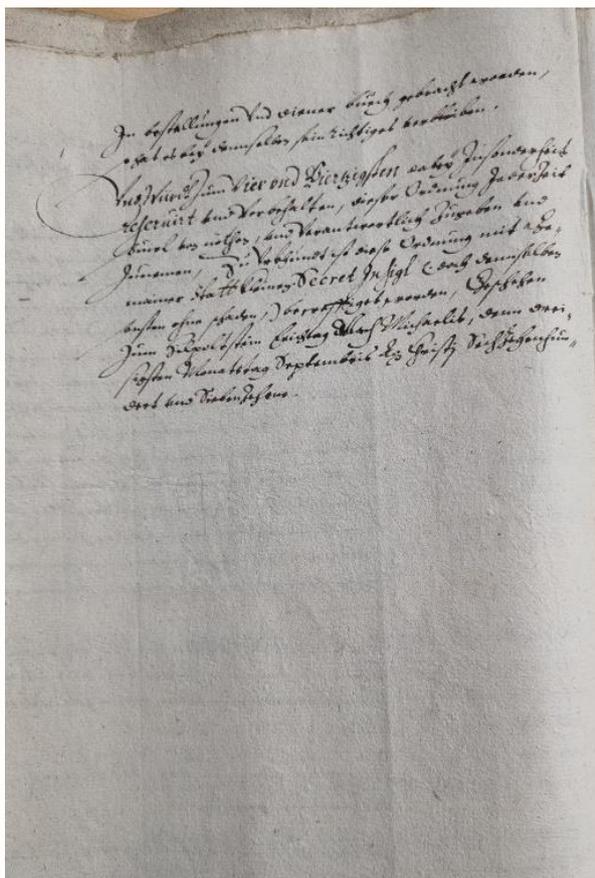


Abb. 5 Ordnung „über das weiße Bierbräuen“ vom 30. September 1617, fol. 7v (Bildnachweis: StadtA Hilpoltstein, 261, Sammelband 2 (1468–1723))

Inmaßen dann Zum **Zwey vnd Viertzigsten** mit dem Maltzmüller geschehen soll.

Vnd weiln Zum **Drey vnd Viertzigsten** mit denn Dienstleüthen jhrer besoldung halber vf ein gewieses abkommen, // [fol. 7v] jn bestallungen vnd diener buech gebracht werden, so hat es beÿ demselben sein richtiges verbleiben.

Vnd würdt Zum **Vier vnd Viertzigsten** dabey jn sonderheit *reseruiert* vnd vorbehalten, dieser ordnung jederzeit souiel von nöthen vnd verantwortlich zugeben vnd zu nemen. Zu vrkundt ist diese ordnung mit gemeiner statt kleinen *secret* insigl (: doch demselben sonsten ohne schaden :) becrefftigest werden. Geschehen zum Hilpoltstein erichtag⁵⁴ nach Michaelis, denn dreisigsten monatstag septembris a[nn]o Christi sechzehnhundert vnd sieben jahren.

⁵⁴ Dienstag.

DIE BRAUEREI DER KOLONIE KUPP IM LANDKREIS OPPELN IN OBERSCHLESILIEN

Andreas Urbanek, Nürnberg

KUPP, EINE KOLONIE AUS FRIDERIZIANISCHER ZEIT

Der Ort Kupp (poln. Kup) liegt etwa 17 km nordöstlich von Oppeln (Opole), an der Straße, die von Oppeln über Carlsruhe (Pokój) nach Namslau (Namysłów) führt (Abb. 1). Die Gegend um Kupp war früher ein dichtes Waldgebiet, welches zum Bauerndorf Groß-Döbern (Dobrzeń Wielki) gehörte.¹ Die Orte nördlich von Oppeln unterstanden der Jurisdiktion des Oppelner Schlosses. Sie erstreckte sich bis über fünf Meilen (ca. 37,5 km) nördlich der Stadt. Im Gegensatz zu anderen schlesischen Städten besaß Oppeln kein Meilenrecht.² Nach dem Ersten Schlesischen Krieg (1740-42) musste Österreich Ober- und Niederschlesien an Preußen abtreten. In der Folge entstanden in den Wäldern nördlich des Flusses Malapane (Mała Panew) viele neue Dörfer, Hütten und Hammerwerke, die so genannten Kolonien. Durch die friderizianische Kolonisation nahm die Anzahl der Dörfer im Domänenamt Oppeln so stark zu, dass es geteilt werden musste.³

Die vielen neuen, planmäßig angelegten Kolonien des Waldlandes bedurften einer Betreuung, die von Oppeln aus nicht möglich war. Noch vor 1780 wurden neben den etwa 30 bereits bestehenden, im Mittelalter gegründeten Siedlungen 15 neue Kolonien gegründet. Für die Dörfer nördlich des Malapane Flusses wurde ein neues Rentamt geschaffen, und zwar in der Mitte zwischen Oppeln und den am weitesten entfernten Dörfern Dammratsch (Domaradz) und Falkowitz (Fałkowice) (ca. 37 bzw. 36 km nördlich von Oppeln) (Abb. 1). Die Wahl fiel auf einen kleinen Ort namens Kupp, etwa 2,5 Meilen von Oppeln entfernt, in dem sich bereits eine Mühle und einige Bauernhäuser befanden (Abb. 1). Dort sollte die Kolonie Neu-Kupp mit dem neuen Rentamt entstehen.

Mit dem Vermessen des neuen Ortes begann man am 7. April 1780. Interessant ist der Lageplan von Neu-Kupp (Abb. 2). Als Vorlage diente hier das benachbarte, 1750 durch Christian Erdmann von Württemberg-Oels gegründete Carlsruhe. Als Vorlage für Carlsruhe in Schlesien diente wiederum der Plan der Stadt Karlsruhe in Baden. Es war eine Kreisanlage von etwa 180 m Durchmesser. In ihrer Mitte stand das schlossartige Rentamtsgebäude. Kreisförmig um dieses Gebäude wurden acht Kolonistenstellen geplant. Wann und von wem die Idee stammte, das Bauprogramm durch Hinzufügung eines Kretschams und einer Brauerei mit Brennerei zu erweitern, lässt sich aus dem vorhandenen Informationsmaterial nicht mehr ableiten. Jedenfalls besaß Kupp von Anfang an ein Brau- und Branntwein-Urbar. Der erste Kretschmer, der wahrscheinlich auch der Brauer und Branntweinbrenner war, hieß Johann Heilseher.⁴ Das Grundstück mit der Brauerei befand sich an der Straße von Horst (Świerkle), Ecke Ring. Für den Bau der Brauerei waren 524 Taler vorgesehen. Zum Vergleich, das schlossartige Rentamtsgebäude sollte 4.973 Taler und der Kretscham 230 Taler kosten.⁵ Die Brauerei musste den Rentbeamten eine bestimmte Menge Bier zum Selbstkostenpreis liefern und dem Lehrer und dem Prediger mehrere Achtel Bier gratis.⁶

¹ Spisla, Otto (Hrsg.): Wissenswertes zum hundertjährigen Bestehen der katholischen Sankt-Georg-Pfarrkirche und der Pfarrgemeinde Kupp. Wydawnictwo Św. Krzyża, Opole 1997, S. 15.

² Urbanek, Andreas: Historia piwowarstwa w Opolu i okolicach / Die Geschichte des Brauwesens in Oppeln und Umgebung. Selbstverlag, Norymberga – Opole / Nürnberg – Oppeln 2004, S. 4.

³ Vgl. Spisla 1997, S. 16.

⁴ Ebda.

⁵ Nierle, Lothar: Chronik des Marktfleckens Kupp. Typoskr., [Ingolstadt] 1989, S. 30. [Kopie im Besitz des Autors].

⁶ Wiedera, P.: Aus der Geschichte des Dorfes Kupp. In : Oberschlesische Tageszeitung, Beilage vom 7. Januar 1939.

Zur Brauerei gehörte auch ein etwa 30 ha großer Acker, der so genannte Stranishof, auch Brauereiacker genannt, in Alt-Kupp. Kurz nach der Übernahme der Brauerei stellte Johann Heilseher einen Antrag auf einen gewölbten Bierkeller, der für die Lagerung von Bier notwendig war. Das Gasthaus befand sich ursprünglich auf der gegenüberliegenden Seite der Kreisanlage. Später befand sich der zur Brauerei gehörende Gasthof auf dem Brauereigrundstück in der Horster Straße, Ecke Ring. Es war ein großer Gasthof mit mehreren Nebenzimmern und einem Biergarten.⁷ Es ist nicht bekannt, ob die Brauerei anfangs nur verpachtet war, oder gleich als erbliches Eigentum dem Kretschmer zugeteilt wurde. Spätestens seit dem Jahr 1830 spricht man von einer Privatbrauerei in Kupp. Die Brauerei war nicht groß, schließlich hatte der Ort um 1830 erst 217 Einwohner.

Abb. 1 Landkarte mit den eingezeichneten Dörfern nördlich des Flusses Malapanne (aus: Spisla, Otto (Hrsg.): Wissenswertes zum hundertjährigen Bestehen der katholischen Sankt-Georg-Pfarrkirche und der Pfarrgemeinde Kupp. Opole, Wydawnictwo Św. Krzyża 1997, S. 127)

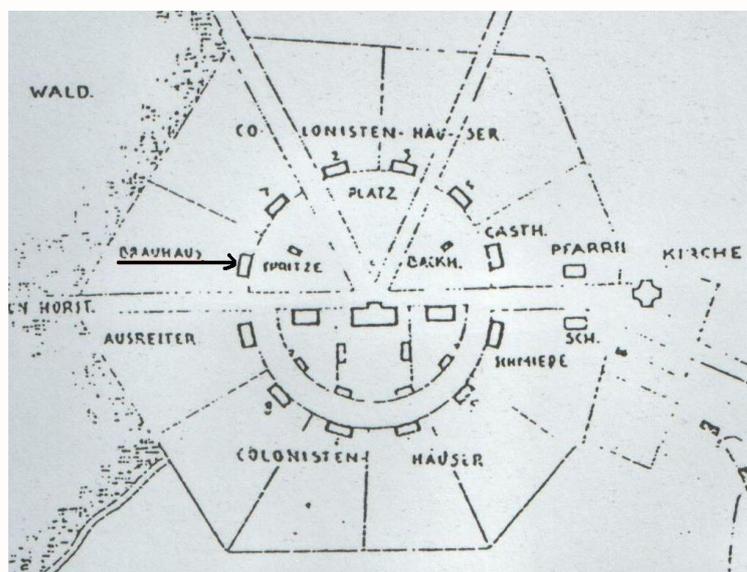


Abb. 2 Plan der Kolonie Kupp 1780

(aus: Reischel, Johannes. Ländliche Siedlungen Friedrich des Großen in Schlesien. Ostdeutsche Bau-Zeitung Breslau vereinigt mit Deutsche Baugewerbe-Zeitung Leipzig 31 (1933) Nr. 21)

⁷ Vgl. Spisla 1997, S. 40.

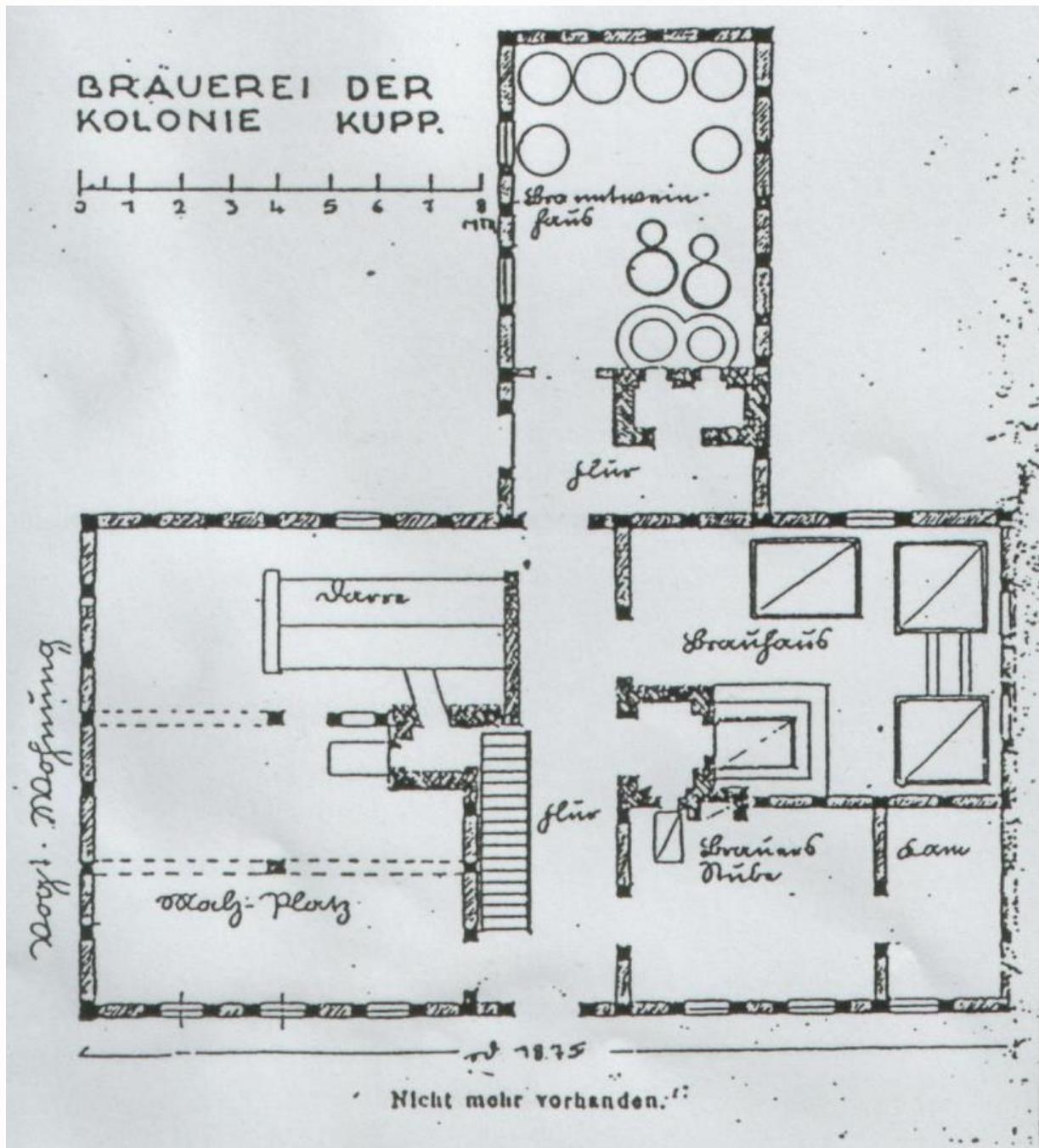


Abb. 3 Grundriß der Brauerei in Kupp 1780 (aus Reischel 1933, a.a.O.)

Das Brauerei- und Mälzereigebäude war etwa 20 m lang und 10 m breit (Abb. 3). Das an das Brauhaus angebaute Branntweinhaus war fünf Meter breit und sechs Meter lang. Die Braugefäße im Sudhaus hatten eine rechteckige Form, was für die damalige Zeit, als ausschließlich noch mit der Hand gemaischt wurde, nicht ungewöhnlich war. Eingemauert und beheizt war nur die Sudpfanne, die vom Kesselhaus aus beheizbar war. Das Brauhaus und das Branntweinhaus hatten nur ein Erdgeschoss, die Mälzerei hatte auch ein Obergeschoss, wovon die im Plan eingezeichnete Treppe zeugt. Im Erdgeschoss befand sich die Malztenne, im ersten Stockwerk die Malzdarre und das Malzlager. Zum Darren des Malzes diente eine Satteldarre. Eine ähnliche wurde im GGB-Jahrbuch 1999/2000 für Oberbögendorf im Kreis Schweidnitz beschrieben (Abb. 4).⁸

⁸ Schober, Ernst und Karl Fr. Kretschmer: Die Satteldarre des Kretschmers Carl Schober in Oberbögendorf Kreis Schweidnitz (Schlesien). In : Gesellschaft für Geschichte des Brauwesens e.V. Jahrbuch 1999/2000 (2000), S. 113.



Abb. 4 Satteldarre (aus: Schober, Ernst und Karl Fr. Kretschmer: *Die Satteldarre des Kretschmers Carl Schober in Oberbögendorf Kreis Schweidnitz (Schlesien)*. In: *Gesellschaft für Geschichte des Brauwesens e.V. Jahrbuch 1999/2000 (2000)*, S. 113)

Der Gärkeller befand sich vermutlich im Brauhaus, der Lagerkeller wurde wie schon erwähnt erst nachträglich als Gewölbekeller an einer anderen Stelle auf dem Grundstück angelegt. Die zu einer Brauerei gehörende Büttnerie wurde bei der Ortsgründung separat angelegt. Der erste Büttner, dessen Name nicht bekannt ist, stammte aus Kempen (Kepno) im Posenschen.⁹ Gebraut wurde in Kupp, wie in Schlesien zu damaliger Zeit üblich, ein obergäriges Gerstenbier, welches man Braunbier nannte.

DIE FAMILIE EBSTEIN

Etwa seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gehörte die Brauerei in Kupp der in dieser Gegend bekannten jüdischen Unternehmerfamilie Ebstein. Heymann Ebstein stammte aus dem nahe gelegenen Dorf Brinnitze (Brynica) und war Glasfabrikant. Er baute im Jahr 1833 eine Glashütte in Kupp, die im Jahr 1840 Weißglas und Grünglas im Wert von 3.000 Reichstalern erzeugte. In diesem Unternehmen wurden unter anderem auch Bierflaschen hergestellt.¹⁰ Im Jahre 1834 erwarb Ebstein für 10.000 Taler die Czarnowanzer Glashütte in Murow (Murów) und im Jahr 1864 für 12.000 Taler die Paulshütte, ein mit Wasser angetriebenes Frischfeuer. Die Czarnowanzer Glashütte war eine Gründung des Prämonstratenserinnen-Klosters in Czarnowanz (Czarnowąz) bei Oppeln. Sie wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gegründet und 1810 ging sie

⁹ Vgl. Spisla 1997, S. 16.

¹⁰ Vgl. Spisla 1997, S. 21.

durch Säkularisierung in den Besitz des Preussischen Staates über. Im Jahre 1891 war sie mit 194 Beschäftigten die größte Glashütte in Oberschlesien.¹¹

Die Abbildung 5 zeigt eine typische schlesische Braunbierflasche mit einem Glassiegel, das neben der Herkunftsbezeichnung „Czarnowanzer Glashütte“ auch die Füllmenge der Flasche angibt: ½ Q. PR. (Abb. 6). Das Volumen entspricht 0,5725 Liter (= ein halbes preußisches Quart).¹² Es kann davon ausgegangen werden, dass das Bier der Brauerei Kupp auch in diesen Flaschen in den Handel gelangte.



Abb. 5 Schlesische Braunbierflasche aus der Czarnowanzer Glashütte mit einem Glassiegel (1. Hälfte 19. Jahrhundert) (Privatbesitz Krzysztof Kolodziej, Dobrze Wielki)



Abb. 6 Glassiegel mit der Beschriftung „Czarnowanzer Glashütte ½ Q. PR. No. 1“. In der Mitte der preußische Adler.



Abb. 7 Ein ähnliches Glassiegel mit der Benennung des Inhabers der Glashütte: Ebstein (Privatbesitz Andreas Urbanek, Nürnberg)

¹¹ Ebda.

¹² Das preußische Hohlmaß „Quart“ war bis 1871 gültig. 1872 wurde das metrische System eingeführt (Maß- und Gewichtsordnung für den Norddeutschen Bund vom 17. August 1868 mit Wirkung zum 1. Januar 1872).

Ich beabsichtige per 1. Juli 1884 meinen
Brauerei-Ausschank zu verpachten. —
Qualificirende kautionsfähige Bewerber wollen
sich melden.
Kupp OS., im März 1884.
W. Ebstein, Brauereibesitzer.

Ein unverheiratheter, nüchternen **Rutscher**,
der die Bearbeitung des Aders versteht, kann
sich bald melden.
Kupp, im August 1884.
W. Ebstein.

Abb. 9 Anzeige im Oppelner Kreisblatt vom 03.04.1884 Abb. 10 Anzeige im Oppelner Kreisblatt vom 23.08.1884

P. P.
Am 1. October c. übernehme ich die
Pacht des hiesigen Brauereiausshanks.
Indem ich verspreche stets für gute
Speisen und Getränke unter Anrech-
nung billigster Preise Sorge zu tragen,
bitte ich mein Unternehmen gütigst unter-
stützen zu wollen.
Kupp, im September 1889.
Hochachtungsvoll ergebenst
August Wiederra.

Abb. 11 Anzeige im Oppelner Kreisblatt, 1889

P. P.
Hiermit die Anzeige, daß ich
mein hierorts betriebenes
Brauerei-, Destillations- und
Mineralwasserfabrikationsgeschäft
an Herrn Braumeister Arthur
Pfeiffer aus Oppeln vom 1. Fe-
bruar 1890 ab verpachtet habe.
Kupp, Februar 1890.
Carl Ebstein,
Brauereibesitzer.
Auf Obiges Bezug nehmend,
bitte ich, das meinem Vorgänger
geschenkte Vertrauen auch auf mich
übertragen zu wollen.
Kupp, Februar 1890.
Arthur Pfeiffer,
Brauereipächter.

Abb. 12 Anzeige im Oppelner Kreisblatt, 1890

Leiter der Brauerei war der Sohn Heymanns, Wilhelm Ebstein. Über die Entwicklung der Brauerei in dieser Zeit ist wenig bekannt. Die Abb. 8, 9 und 11 zeigen Zeitungsanzeigen aus den Jahren 1884-1890. Carl Ebstein, der Nachfolger¹³ Wilhem Ebsteins verpachtete das Brauerei-, Destillations- und Mineralwasserfabrikationsgeschäft an den Braumeister Arthur Pfeiffer (Abb. 12). Nachdem im Jahr 1889 die Bahnlinie Oppeln – Namslau mit dem Bahnhof in Murow fertig gestellt war, hat die Familie Ebstein die Glashütte in Kupp aus rentabilitätsgründen stillgelegt. Warum die Familie Ebstein die Gegend um Kupp verließ, ist nicht bekannt. Schließlich wurden im Jahr 1895 die Glashütte in Murow und die Brauerei in Kupp verkauft.

DIE BRAUEREI ARTHUR PFEIFFER

Der neue Eigentümer der Brauerei in Kupp war der bisherige Pächter Arthur Pfeiffer. Er investierte viel in den Betrieb und baute die bisher handbetriebene Braunbierbrauerei zu einer untergärigen Dampfbrauerei um. Er baute ein neues Kesselhaus, ein Maschinenhaus, in dem eine Dampfmaschine untergebracht wurde und ließ auf dem Brauereigrundstück einen neuen Eiskeller anlegen. Das neue Sudhaus kam aus der bekannten Brauereimaschinenfabrik Weigel in Neuland bei Neisse (Nysa).¹⁴ Die Brauerei produzierte neben Bier auch Mineralwasser und Limonaden, die Abb. 13 zeigt eine Bierflasche aus dieser Zeit. Einen Eindruck von den Brauereigebäuden vermittelt der Ausschnitt einer alten Postkarte (Abb. 14). Arthur Pfeiffer war unter anderem Mitglied des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse III für die Kreise Oppeln Stadt und Land.¹⁵ Die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts waren nicht günstig für Brauereien. Die starke Konkurrenz der Großbrauereien und die zusätzliche finanzielle Belastung durch die Erhöhung der Brausteuer in den Jahren 1906 und 1909 wirkten sich negativ auf das Geschäftsergebnis aus.

¹³ Köhler, Jürgen: Historisches Brauerverzeichnis der ehemaligen preußischen Provinzen östlich der Oder-Neiße ab etwa 1870 bis 1945. Internationaler Brauereikultur-Verband e. V. (IBV), Stuttgart 2015, S. 156.

¹⁴ Werbebroschüre der Firma Weigelwerk A.-G. in Neisse-Neuland, um 1930.

¹⁵ Oppelner Kreis-Blatt vom 16.10.1902.



Abb. 13 Bierflasche der Dampfbrauerei Kupp um 1900 (Sammlung Piotr Hytkowski, Świdnica, PL)



Abb. 14 Ausschnitt einer Postkarte mit der Ansicht der Brauerei um 1905 (Sammlung Jacek Jakubiec, Szczecinek, PL)

Um 1910 gab Arthur Pfeiffer die Brauerei auf.¹⁶ Die vorhandenen Betriebsgebäude wurden dann von der Familie Motzko als Abfüllbetrieb und Biergroßhandlung genutzt. Hauptsächlich Biere aus der Brauerei von A. Haselbach aus Namslau und Schultheiss aus Oppeln wurden hier abgefüllt. Einen Überblick über die Lage der ehemaligen Brauereigebäude im Ort zeigt ein Ortsplan aus dem Jahre 1935 (Abb. 15). Der letzte Besitzer des Bierverlags, Max Motzko, wurde in Januar 1945 zusammen mit 80 anderen Bewohnern des Dorfes von

¹⁶ Vgl. Köhler 2015.

Soldaten der Roten Armee ermordet. Er wurde im Sammelgrab auf dem katholischen Friedhof in Kupp bestattet.¹⁷¹⁸

Ein Teil der Brauereigebäude blieb bis in die heutige Zeit erhalten. Die alten Bewohner konnten sich noch um 1990 an die Reste der Brauerei erinnern. Das letzte erhaltene Gebäude, wahrscheinlich die Abfüllhalle für Flaschenbier, wurde noch bis ca. 2010 für eine Champignonzucht genutzt. Im Jahr 2022 wurde es abgerissen und heute zeugt nur noch das in seinem Umriss unverändert gebliebene Grundstück an die ehemalige Brauerei in Kupp.

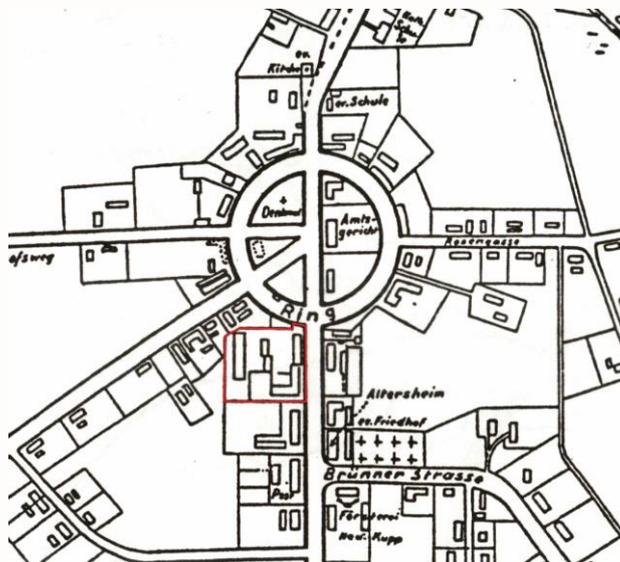


Abb. 15 Plan von Kupp um 1935, rot eingeraht das Grundstück der ehemaligen Brauerei
(aus: Nierle, Lothar: Chronik des Marktfleckens Kupp. Ingolstadt 1989, S. 14 [siehe Fußnote 5])



Abb. 19 Das letzte erhaltene Gebäude der alten Brauerei im Jahr 2000. Es wurde im Jahr 2021 abgerissen
(Foto A. Urbanek, Nürnberg))

¹⁷ Vgl. Nierle 1989.

¹⁸ mündl. Mitteilung, Einwohnerschaft Kupp, um 1990.

DIE HOFBRAUEREI IN BUCHAU AM FEDERSEE UND DIE ERPROBUNG DER SCHUPP'SCHEN MALZDARRE

Dr. Klaus-P. Gilbertz, Gröbenzell

Südlich des ehemaligen Stiftsbezirks von Buchau, unweit des Marktplatzes in der Hofgartenstraße 16, befindet sich ein langgestrecktes, imposantes, zurzeit ungenutztes Gebäude: die ehemalige Malzfabrik Locher (Abbildung 1). Laut Denkmalinventar handelt es sich um einen zweieinhalbgeschossigen Ziegelbau mit einem Walmdach, die Wände sind verputzt¹. Als Baujahr wird 1849 angegeben.² Das Gebäude ist ein wichtiges architektonisches Relikt der Malzfabrikation in Oberschwaben. Aktuelle Planungen sehen vor, das Gebäude in Wohnungen umzubauen. Da Umbaumaßnahmen bereits begonnen haben und das Gebäude sein jetziges Aussehen sicher verändern wird, lohnt es sich, einen Blick auf die Geschichte dieser alten Malzfabrik zu werfen.



Abbildung 1 Der aktuelle Zustand der Malzfabrik Locher in Bad Buchau (Foto KP Gilbertz, 24.06.2023)

Die Ursprünge der Malzfabrik gehen auf die Brauerei des Damenstifts Buchau zurück. Das reichsunmittelbare, freiweltliche Damenstift besaß spätestens seit 1684 eine Bierbrauerei. In diesem Jahr wird Johannes Buchhauser aus Meßkirch als „Bräumeister im Stifte“ genannt. Auch die nachfolgenden Hofwirte

¹ schriftl. Mitteilung vom 01.08.2023, Dr. Widmaier, Tübingen, Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg.

² Ebda.

und/oder Brauer sind z. T. namentlich bekannt.³ Im Zuge der Säkularisation 1803 fiel das Stift Buchau (wie auch die Stadt Buchau) an die Fürsten von Thurn und Taxis. Hofwirt und Bräuer zu dieser Zeit war Joseph Menz, der den Betrieb ab 1780 leitete.⁴ Nach seinem Tode 1809 bis 1816 führte seine Witwe Theres, geb. Stütze, das Anwesen und 1816 übernahm Gottlieb Menz Hofwirtschaft und Brauerei (bis 1832).⁵ Dessen Tochter Marianna heiratete 1833 den Felix Mennet (geb. 1805, Sohn eines Posthalters aus Riedlingen).⁶ Im Jahre 1841 finden wir eine Beschreibung des Gasthofs: „Das beste Wirthshaus hier ist: der Gasthof des Herrn Felix Mennet, der die Auszeichnung genießt, bald Hofwirth, bald Schloßwirth, bald Stiftswirth, bald Adlerwirth genannt zu werden. Es liegt nemlich das Haus im Hofraum des Schlosses (früheren Stifts), wo sich auch die bedeutenden Oeconomie- und Bierbrauereigebäude des Besitzers befinden ...“.⁷

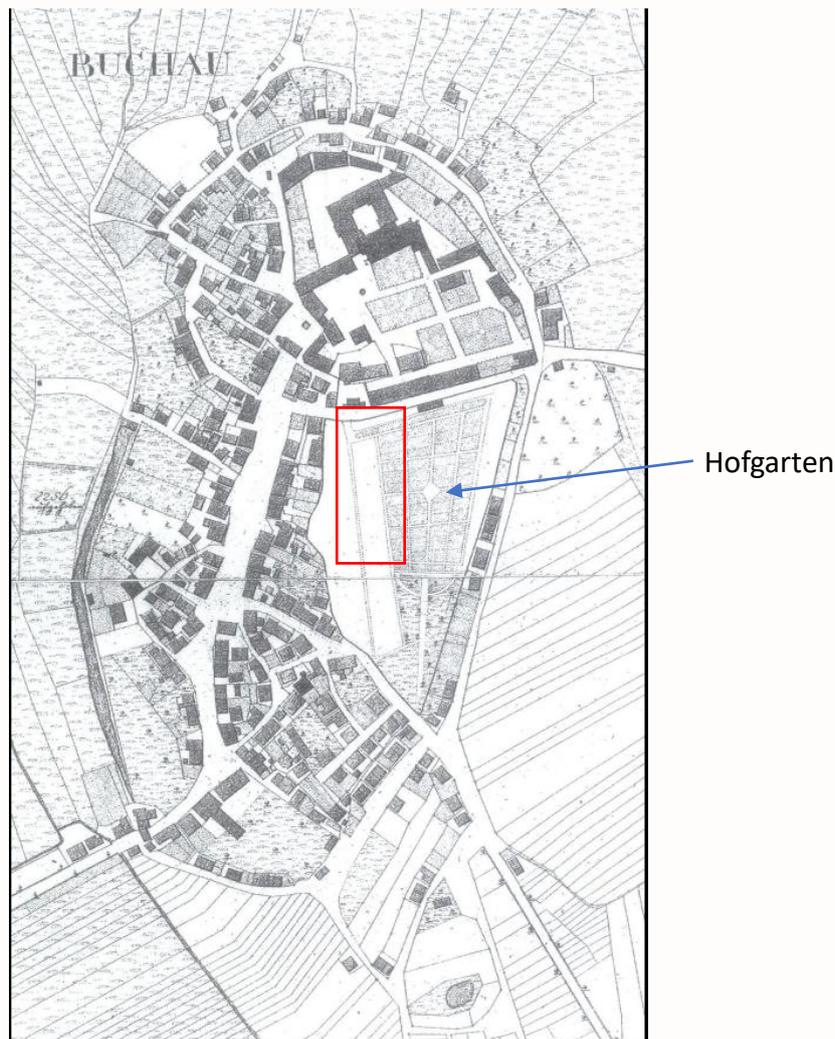


Abb. 2 Plan der Stadt Buchau (unterer Teil) und des Stiftsbezirks (oben, nahezu runde Fläche) (mit Erlaubnis von Fr. Mayenberger, Bad Buchau). Das Grundstück mit der späteren Malzfabrik ist rot umrandet.

³ Eine genaue Aufstellung der Hofwirte und Brauer und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen in : Schöttle, Joh. Evang.: Geschichte von Stadt und Stift Buchau samt dem stiftischen Dorfe Kappel. Verlag Carl Liebel, Waldsee 1884, S. 204-206.

⁴ Ebda.

⁵ Ebda.

⁶ Ebda.

⁷ Allgemeines Bad- und Gasthofslexicon für Deutschland und die angränzenden Länder. Griesinger & Comp., Stuttgart 1841, S. 50.



Abb. 3 links: Plan der Stadt Buchau und des Stiftsbezirks von 1849, rechts ein Ausschnitt aus diesem Plan mit Lokalisierung der Brauerei- und Wirtschaftsgebäude ((mit Erlaubnis von Fr. Mayenberger, Bad Buchau).

Die Nummern sind folgenden Gebäuden zugeordnet (um 1970): 12) Hofwirtschaft, 13) Brauerei, 14) Wohnhaus des Brauereibesitzers, 14b) Brauereiverwaltung und Lagerraum, 14c) Wohnung des Braumeisters, 14d) Malzfabrik. Die Gebäude 12, 13, 14 und 14b wurden ca. 2008 abgerissen (schriftl. Mitteilung vom 22.08.2023, Dr. Ivo Müller, Bad Buchau)

Es kann davon ausgegangen werden, dass die Hofbrauerei seit jeher Malz für den eigenen Betrieb herstellte. Erstmals erwähnt wird die Malzherstellung in der Fürstlichen Brauerei jedoch erst mit der Veröffentlichung der Resultate einer neuartigen Malzdarre aus Jahren 1839/1840.⁸

Die Schupp'sche Malzdarre

Der Gräfl. Königsegg'sche Baumeister Johann Georg Schupp konstruierte in den 1830er Jahren eine weiterentwickelte englische Malzdarre, d.h. eine Malzdarre in der im Gegensatz zu herkömmlichen Rauchmalzdarren heiße Luft für den Darrprozeß verwendet wird.⁹ Eine Muster-Darre errichtete er im Gräfl. Bräuhaus in Aulendorf.¹⁰ Die Konstruktion wird von Prof. Siemens aus Hohenheim wie folgt beschrieben:

„Die ... Schupp'sche Malzdarre unterscheidet sich nur durch die Einrichtung ihrer Luftheizung und vortheilhafte Vertheilung der erhitzten Luft unter der Darrplatte von den gewöhnlichen, aber gut eingerichteten Luftdarren. Zu ihrer Heizung ist ein ... Raum unter der Darre erforderlich. In diesem Raume oder der Heizkammer befindet sich ein eiserner Ofen, durch welchen Röhren laufen, worin die Luft erhitzt wird. Der Ofen ist mit einem Mantel von Stein umgeben und dieser wiederum von einem zweiten, sodass mehre Räume mit verschieden erwärmter Luft

⁸ Schupp, Johann Georg: Darstellung der Resultate auf Sechs – von dem Gräfl. Königsegg'schen Baumeister Johann Georg Schupp von Aulendorf im Königreich Württemberg, nach seiner patentisirten Erfindung neu errichteten Malzdarren. Ausgezogen aus den Protokollen über die Darre-Proben und den Zeugnissen. Liebel, Waldsee 1840.

⁹ Eine Übersicht über die um 1840 gebräuchlichen Malzdarren und deren Technik bei : Balling: Brennstoff-Sparung beim Malzdarren. In : Encyclopädische Zeitschrift des Gewerbewesens 3 (1843) 2. Band, S. 195-203.

¹⁰ Augsburgener Allgemeine Zeitung (1839) Nr. 20 vom 20. Januar, Beilage, S. 159.

*entstehen, aus denen dann diese beliebig unter einen gemeinschaftlichen Mantel oder Hut geleitet werden kann, von wo sie, zu einer gleichmässig heissen Temperatur gemischt, unter der Darrplatte sich vertheilt ...*¹¹

1838 erhielt Schupp in Württemberg (auf 5 Jahre) und in Bayern (auf 10 Jahre) ein Patent auf seine Erfindung¹², so dass er die Vermarktung vorantreiben konnte. In einer ausführlichen Anzeige im Jahre 1839 beschreibt der Erfinder die Vorzüge seiner neuen Malzdarre:

*„Diese Erfindung zeichnet sich hinsichtlich ihrer Construction besonders durch Einfachheit, Sicherheit und große Holz- und Zeitersparnis vor jeder frühern aus, hat vor den andern den Vorzug, daß die Hitze während der Darrezeit willkürlich vermehrt oder vermindert oder am Ende ganz abgesperrt werden kann, ohne die Feuerung zu vergrößern oder zu verringern, und läßt ebenfalls wie die englischen Rohrdarren keinen Rauch zu. Das Malz bekommt einen ausgezeichneten Grad von Brauchbarkeit, und kann zu keiner Zeit verbrannt werden. Die Hitzausströmung verbreitet sich unter der Darrplatte so regelmäßig, daß das Malz durchgängig gleich gedarrt wird, und eine sehr schöne blasse Farbe bekommt. Dasselbe wird vollkommen und mehreich; auch kann wegen der zu schnellen Abdampfung kein Glasmalz entstehen. Ferner empfiehlt sich diese Darre besonders dadurch, daß sie zu einem ungleich wohlfeileren Preis als die englischen Rohrdarren geliefert werden kann ...*¹³

In derselben Anzeige läßt sich Schupp die „vorzügliche Qualität des ... gedörrten Malzes“ als auch die „vortheilhafte Einrichtung“ durch sachverständige Bräumeister bestätigen.¹⁴ Die Werbemaßnahme hatte wohl den gewünschten Erfolg, denn bereits im folgenden Jahr veröffentlichte Schupp eine Schrift, in der er die Resultate von 6 nach seinem Muster errichteten Malzdarren vorstellte. Diese Malzdarren befanden sich im Gräfl. Fugger'schen Bräuhaus zu Glött, in der Brauerei der Herren Strauß und Baur in Ulm, in der Fürstl. Fürstenberg'schen Hofbräuerei in Donaueschingen, im Bräuhaus des Herrn Braumeisters Fidel Schalk in Meßkirch, im Gräfl. Königsegg'schen Bräuhaus in Königseggwald und eben auch im Fürstl. Thurn und Taxis'schen Hofbräuhaus zu Buchau am Federsee.¹⁵ Die in tabellarischer Form vorgestellten Resultate und Zeugnisse fielen durchweg positiv aus.¹⁶ Hinsichtlich des Verbrauchs an Brennmaterial stellt Siemens jedoch auch fest, dass gut eingerichtete Darren dasselbe leisten, nur gegenüber älteren Darreinrichtungen sei die Einsparung bedeutend.¹⁷ Wenige Jahre später befaßt sich auch Balling mit dem Thema der Brennstoff-Einsparung bei Malzdarren.¹⁸ Er bescheinigt der Schupp'schen Malzdarre *„nebst Zeit-Ersparnis und nebst der Erzeugung eines Darrmalzes von untadelhafter Beschaffenheit eine Brennstoff-Ersparnis von 40 bis 50 Proc. gegen den Vorbestand“*.¹⁹ In den folgenden Jahren konnte Schupp im süddeutschen Raum, in Wien und in Mähren zahlreiche weitere Darren errichten, zumal er auch in Österreich ein ausschließliches Privilegium für seine Konstruktion erworben hatte.^{20,21}

Noch 1854 wird die Schupp'sche Malzdarre als *„sehr gerühmt“* bezeichnet.²² Danach findet sich in der Literatur im Zusammenhang mit Malzdarren kein Hinweis mehr auf den Namen Schupp. Offensichtlich hatten fortschreitende, technologische Weiterentwicklungen die Schupp'sche Konstruktion überholt.

¹¹ Siemens: Ueber die Schupp'sche Malzdarre und die Leistungen anderer Malzdarren. In : Polytechnisches Central Blatt 6 (1840) 47, S. [736]-740.

¹² Polytechnisches Central-Blatt 5 (1839) 13, S. 208.

¹³ Augsburger Allgemeine Zeitung (1839) Nr. 20 vom 20. Januar, Beilage, S. 159-160.

¹⁴ Ebda.

¹⁵ Vgl. Schupp 1840.

¹⁶ Ebda.

¹⁷ Vgl. Siemens 1840

¹⁸ Vgl. Balling 1843.

¹⁹ Ebda.

²⁰ Schupp, J. G.: Empfehlenswerthe neue Malzdarre. In : Allgemeines Anzeige-Blatt für technische Literatur, Industrie, Handel, Künste und Gewerbe 3 (1841) 18, s. p.

²¹ Vgl. Balling 1843.

²² Löbe, William (Hrsg.): Illustriertes Lexikon der gesammten Wirthschaftskunde. 3. Bd. J-M. Otto Wigand, Leipzig 1854.

Die Malzfabrik Mennet

1839/40, zur Zeit der Einrichtung der Schupp'schen Malzdarre, waren Brauerei und Mälzerei noch im Fürstl. Thurn und Taxis'schen Besitz.²³ Nach 1839, aber noch vor 1849 kaufte Felix Mennet vom Fürstl. Haus das gesamte Brauereianwesen zu 20.000 fl.²⁴ Genaue Jahreszahlen fehlen. Ab 1849 konnte er jedoch uneingeschränkt über seinen Besitz verfügen.²⁵ Unter seiner Leitung sollte sich der Betrieb zu einem bedeutenden Malzexportunternehmen entwickeln.

Bereits 1829 stellte das Haus Thurn und Taxis den Hofgarten zum Verkauf.²⁶ Vermutlich nutzte Mennet die Gunst der Stunde und erwarb einen Teil des Geländes, auf dem er nach 1841²⁷ eine neue Malzfabrik errichten ließ. Der Bau muss aber vor 1849 erfolgt sein, da auf dem Stadtplan von 1849 die Malzfabrik bereits eingezeichnet ist. Die Abb. 3 zeigt die Lage des Brauereianwesens auf dem Gelände des ehemaligen Stifts und südlich davon die neu erbaute Malzfabrik (14d). 1843 bewirbt Felix Mennet sein Malz in der Augsburger Allgemeinen Zeitung²⁸ mit folgenden Hinweisen:

MALZ-VERKAUF.

Der Unterzeichnete verkauft selbst zubereitetes Gersten-Malz unter Zusicherung der billigsten Bedingungen und der besten Qualität der Waaren, indem er zu diesem Behuf v. J.²⁹ eine besondere Localität erbaute und versichert ist daß er auf der hierin eingerichteten verbesserten englischen Darre ganz gleiches, von allem Rauchgeschmack reines Malz erzeugen kann.

Er empfiehlt sich daher zu geneigten Aufträgen mit der Versicherung promptester Bedienung.

Buchau, den 20. October 1843, Felix Mennet, Hofwirth

Mennet errichtete also 1842 eine neue Mälzerei. Man kann davon ausgehen, dass es sich hierbei um den Neubau auf dem Hofgartengelände handelt. Die Erwähnung des Baujahrs im Denkmalinventar darf somit in Zweifel gezogen werden.³⁰ Ob Mennet sich bei der Einrichtung derselben für die Schupp'sche Darre entschieden hatte, ist nicht bekannt. Jedenfalls verwendete er eine „verbesserte englische Darre“. Die Geschäfte scheinen sich gut entwickelt zu haben, denn in einem Reisehandbuch von 1863 wird die Malzfabrik und Bierbrauerei des Felix Mennet als Exporteur von Malz nach Baden, in die Schweiz und sogar nach Oberitalien erwähnt.³¹ Günstige Einfuhrbedingungen für Malz in die Schweiz hatten zur Folge, dass sich in Oberschwaben eine bedeutende Fabrikation von Malz zur Ausfuhr in die Schweiz entwickeln konnte.³² Mennet entwickelte sich sogar zu einem der bedeutendsten Fabrikanten für Malz in Oberschwaben.³³ 1864 exportierte die Buchauer Malzfabrik 50.000 Simri (= ca. 1,1 Mill. Liter) Malz vor allem in die Schweiz.³⁴ Die erforderlichen Gerstenmengen wurden vor allem auf der Schranne in Munderkingen gekauft, da die dortige Gerste sich sehr gut für die Bierfabrikation eignete.³⁵

²³ Vgl. Schupp 1840.

²⁴ Vgl. Schöttle 1884.

²⁵ Ebda.

²⁶ Mitteilung von Fr. Mayenberger, Bad Buchau, via Dr. Müller, Bad Buchau, 17.08.2023.

²⁷ 1841 ist von einer neu erbauten Malzfabrik auf dem Hofgartengelände noch nicht die Rede, vgl. Allgemeines Bad- und Gasthofslexicon 1841.

²⁸ Augsburger Allgemeine Zeitung (1843) Nr. 303 vom 30. October, S. 2380.

²⁹ v. J. = vorigen Jahres

³⁰ Siehe Anmerkung 1.

³¹ Bernhard, Julius: Reisehandbuch durch Württemberg und die angrenzenden Länderstriche der Nachbarstaaten. Gauger, Stuttgart 1863, S. 185.

³² Verhandlungen der Württembergischen Kammer der Abgeordneten in den Jahren 1862 bis 65. Erster Beilagen-Band, Vierte Abtheilung. Metzler'sche Buchdruckerei, Stuttgart 1865, S. 309-310.

³³ Ebda., S. 375.

³⁴ Ebda., S. 310.

³⁵ Ebda., S. 336

Neben Malz produzierte Mennet auch Bier in nicht unbeträchtlichen Mengen:

1861/62: 11.822 Simri (= ca. 2.600 hl)

1862/63: 12.223 Simri (= ca. 2.700 hl)

1863/64: 12.633 Simri (ca. 2.800 hl).³⁶

Auch um einen weiteren Rohstoff der Bierherstellung machte Mennet sich verdient. Zusammen mit anderen legte er Anfang der 1860er Jahre Hopfengärten von 32 Morgen an.³⁷

Am 10.02.1866 wurde die Firma „Felix Mennet“ ins Handelsregister beim Königl. Oberamtsgericht Riedlingen eingetragen.³⁸ 1869 stirbt Mennet im Alter von 64 Jahren an „Herzwassersucht“.³⁹ Er hinterließ seinem Sohn Felix Maria Max Gottlieb (*1850)⁴⁰ ein florierendes Unternehmen. Am 14.02.1872 wurde die neue Firma „Felix Mennet, Bierbrauerei und Malzfabrik in Buchau“ ins Handelsregister beim Königl. Oberamtsgericht Riedlingen eingetragen.⁴¹ Vorher musste Felix Mennet durch das Königliche Oberamt Riedlingen von der Minderjährigkeit dispensiert werden.⁴² Inhaber ist der erst 21-jährige Felix Mennet, Prokurist wird Gustav Mennet.⁴³ Aber schon am 22.20.1872 stirbt Felix Mennet bei einem Unfall.⁴⁴ Die Witwe Frida, geb. Neher, heiratet 1874 den Gustav Mennet (*1834), Neffe von Felix Mennet, bisher Oberbräuer (und Prokurist, s. o.).⁴⁵ Dieser stirbt 1884 an Fettsucht⁴⁶ und die Firma geht auf Gottlieb Mennet über.^{47,48} Dieser hatte als „Bierbrauer, Branntweinbrenner, Malzfabrikant und Gastwirth“ zeitweise das höchste Gewerbesteueraufkommen in Buchau (1889-1893: 21.575 Reichsmark).⁴⁹ Er betreibt die „Brauerei zum Hof“ zumindest bis 1906.⁵⁰ Malz wird nur noch für den eigenen Bedarf hergestellt. 1910 erscheint der Name „Mennet“ zum letzten Mal: „F. Mennet Witwe, Brauerei zum Schlosshof“.⁵¹ In diesem Jahr⁵² erwirbt Josef Götz aus Scheer die Brauerei zum Schlosshof mit der Hofwirtschaft und einem Teil der Ökonomiegebäude⁵³. Götz mälzt weiterhin für den eigenen Bedarf, aber auch für den Weiterverkauf⁵⁴, obwohl er die Malzfabrik nicht mit übernommen hatte⁵⁵. Die Hofbrauerei J. Götz (zunächst noch „Brauerei zum Schlosshof“) wurde 1969 von der Thurn & Taxis'schen Brauerei, Regensburg, übernommen und 1976 stillgelegt.⁵⁶

Die Malzfabrik wird erst 1925 wieder mit dem neuen Besitzer Franz Xaver Sporer [als Tennenmälzerei] genannt.⁵⁷ Wann sie zuvor verkauft worden ist und wie lange sie nicht in Betrieb war, konnte nicht

³⁶ Ebda., S. 375.

³⁷ Ebda.

³⁸ Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister. I. Im Register für Einzelunternehmen. In: Schwäbische Chronik, des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung, I. Blatt (1866) 47 vom 24. Februar, S. 458.

³⁹ Vgl. Schöttle 1884.

⁴⁰ Ebda.

⁴¹ Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister. I. Im Register für Einzelunternehmen. In: Schwäbische Chronik, des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung, II. Blatt (1872) 45 vom 22. Februar, S. 662.

⁴² Ebda.

⁴³ Ebda.

⁴⁴ Vgl. Schöttle 1884.

⁴⁵ Ebda.

⁴⁶ Ebda.

⁴⁷ Chemiker-Zeitung 8 (1884) 47, S. 850.

⁴⁸ Die verwandtschaftliche Beziehung von Gottlieb zu seinem Vorgänger Gustav Mennet konnte nicht geklärt werden.

⁴⁹ Hoffmann, Andrea: Schnittmengen und Scheidelinien. Juden und Christen in Oberschwaben. Tübinger Vereinigung für Volkskunde e. V., Tübingen 2011, S. 132.

⁵⁰ Adressbuch für die gesamte Brau-Industrie Europas. Band I: Deutschland. 6. Jg. Verlag von Eisenschmidt & Schulze, Leipzig 1906.

⁵¹ Adressbuch für die gesamte Brau-Industrie Europas. Band I. 8. Jg. Verlag von Eisenschmidt & Schulze, Leipzig 1910.

⁵² Das Gründungsjahr 1910 wird zum ersten Mal 1938 genannt: Die Brauereien und Mälzereien im Deutschen Reich 1938/39. 37. Aufl. Hoppenstedt & Co., Berlin 1938.

⁵³ Allgemeine Brauer- und Hopfen-Zeitung 50 (1910) 115, S. 1244.

⁵⁴ Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft, Brauregister, BWV Süd, Register-Nr. II, 213-030, Berlin 1937, vorhanden in der Schultze-Berndt-Bibliothek der Gesellschaft für Geschichte des Brauwesens e. V., Berlin.

⁵⁵ Vgl. Anm. 53.

⁵⁶ Historisches Brauereiverzeichnis Deutschland. Bearb.: Jürgen Köhler. Internationaler Brauerei-Kultur-Verband e. V., Eschborn 2023.

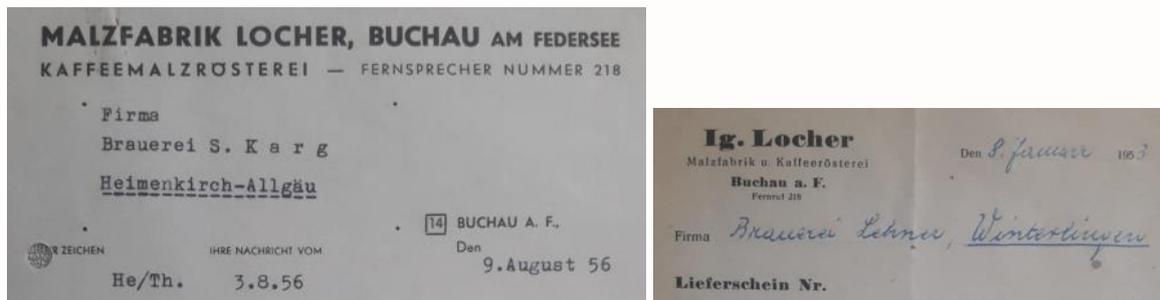
⁵⁷ Adressbuch für die gesamte Brau-Industrie Europas, 1925-26. Band I. Deutschland. 12. Jg. DuMont Schauberg, Leipzig und Köln 1925/1926.

festgestellt werden. Ab 1934 taucht Ignaz Locher als Betreiber auf.⁵⁸ Der Bezug zur alten Mennet'schen Malzfabrik wird aber deutlich aus einem Adressbuch-Eintrag von 1937: „Malzfabrik Buchau am Federsee Ignatz Locher vorm. Mennet“⁵⁹ und aus dem ab 1951 genannten Gründungsdatum 1848^{60,61}.

Als Malzfabrik Ignaz Locher (zeitweise OHG) besteht das Unternehmen dann bis 1978, dem Jahre der Stilllegung. Die Abb. 4 zeigt Ausschnitte aus Rechnungen aus den Jahren 1956 und 1953.

Bis in die 1990er Jahre wurde das Gebäude noch als Lagerhaus für Getreide verwendet.⁶²

An dem seither ungenutzten Gebäude sind an der Außenseite des Gebäudes offensichtlich keine wesentlichen Umbauten oder Veränderungen erfolgt, so dass es sich hier um ein frühes, unverfälschtes Beispiel für eine Tennenmälzerei aus der Mitte des 19. Jahrhunderts handelt (Abb. 1). Lediglich das Dach ist 1939, nach einem Brand des Gebäudes, erneuert worden.⁶³ Zur Zeit der Aufnahme in die Denkmalliste im Jahre 2000 waren noch Teile der technischen Ausstattung vorhanden.⁶⁴



*Rechnungen der Malzfabrik Locher aus den Jahren 1956 (links) und 1953 (rechts)
(Sammlung Martin Röther, Friedrichshafen)*

Aktuell werden an dem Gebäude Baumaßnahmen durchgeführt. Geplant ist der Umbau zu einem Wohngebäude. Es bleibt zu hoffen, dass das Gebäude nicht seinen einzigartigen Charakter verlieren wird. Wer das Gebäude noch im Originalzustand betrachten möchte, sollte sich mit einem Besuch in der Stadt Bad Buchau beeilen.

Der Autor dankt Herrn Dr. Ivo Müller, Bad Buchau, für seine Unterstützung und wertvolle Hinweise.

⁵⁸ Handbuch der deutschen Brauereien. Hrsg.: F. Schwarz & Stiegler. Rischmüller & Meyn, München [1934].

⁵⁹ Internationales Firmenregister der Brauindustrie – Registre International des Brasseurs – International Brewers' Directory. 1. Aufl. Ceres-Verlag, Zürich 1937.

⁶⁰ Die Deutschen Brauereien und Mälzereien, einschließlich der Hersteller alkoholfreier Getränke und der Biergroßhandlungen. 1950/51. 41. Aufl. Verlag Hoppenstedt & Co, Heppenheim [1951].

⁶¹ Wie zuvor dargelegt, ist das Datum sehr wahrscheinlich unzutreffend.

⁶² Mündl. Mitteilung Dr. I. Müller, Bad Buchau (19.08.2023).

⁶³ Siehe Anmerkung 1.

⁶⁴ Ebda.



WERBEANZEIGEN AUS ALTEN ADRESSBÜCHERN.

III. AACHEN

TEIL 1

Zusammengestellt von Klaus-P. Gilbertz

Restaurations und Bierbrauerei „zum Waldeck“
 66 Grosskölnstrasse 66
 von
Wilhelm Oehl.
 Flaschenbier-Geschäft in Weiss- und Braun-Bier.
 Gute und billige Küche.
 Aufmerksame Bedienung und billige Preise.
 ===== **Billard.** =====
 Grosses Gesellschafts-Local erste Etage.

Bierbrauerei
ARNOLD PAULSSEN
 Aachen, Pontstrasse Nr. 20,
 empfiehlt in und ausser dem Hause:
Helles Bier, Malz-Bier, Malz-Extract,
 diplomirt auf der
Aachener Gewerbe-Ausstellung 1879.

Beide Anzeigen aus: Adressbuch für die Städte Aachen und Burtscheid 1883.

Aachen: Druck und Verlag von J. Stercken [1883].

2393 — GOLDENE MEDAILLE PARIS 1889. —

Die Brauerei
 ist im Jahre 1870 gegründet und hat von Jahr zu Jahr an Grösse und Leistungsfähigkeit zugenommen.
 Die erzeugten Biere finden Absatz in allen Weltgegenden.
 SPEZIALITÄT:
 Haltbares u. wohlschmeckendes **Export-Lager-Bier** für lange See-Transporte und für tropische Erdtheile nach eigener bewährter Methode zubereitet.

Cette brasserie
 a été fondée en l'année 1870 et n'a cessé d'augmenter d'année en année comme grandeur et capacité de production.
 Les bières produites se débitent par toute la terre.
 SPÉCIALITÉ:
 Bière de conserve d'exportation conservable et de bon goût, pour transports lointains par mer et pour les contrées tropicales, préparée d'après un procédé particulier et éprouvé.

The Brewery
 was established in the year 1870 and has been annually increased in size and productive capability.
 The beers manufactured find a ready sale in all quarters of the world.
 SPECIALITIES:
 Full bodied and agreeably tasted **Export-Lager-Beer**. Will keep during long sea voyages and is specially prepared, after a peculiar system of our own, for tropical climates.

La cervceria
 ha sido fundada en el año 1870 y aumentada de año en año en estension y produccion.
 Las cervezas producidas se consumen en todas partes del mundo.
 ESPECIALIDADES:
 Cerveza reposada de esquisito sabor que se conserva bien en largos trasportes por mar y en tierras calientes, preparada segun método propio y acreditado.

Aus: Adress-Buch Deutscher Export-Frmen. Hrsg.: W. Anneck, F. Beutner, H. Bueck & H. Rentzsch.
 Berlin und Leipzig: Druck und Verlag von Otto Spamer 1884.

63 Adalbertstrasse 63.

SIPHONS!

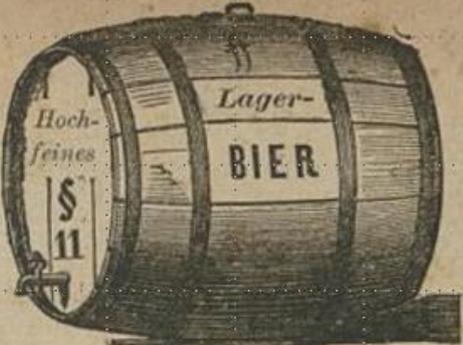
Selters- & Sodawasser. Limonades gazeuses.

Schlenter & Girkens

Brauerei, Brennerei, Liqueur-Fabrik und Handlung.
Niederlage natürlicher Mineralwasser.
LAGER- und EXPORTBIERE
in Gebinden und Flaschen.

63 Adalbertstrasse 63.

Wilh. Oehl



Bierbrauerei,
Restauration
und
Flaschenbier-Geschäft.
Jacobstrasse Nr. 82.

☞ **Aufmerksame Bedienung, billige Preise.** ☞

Reservirter Saal für Gesellschaften.

Beide Anzeigen aus: Adreßbuch für Aachen undurtscheid 1885.

Aachen: Druck und Verlag von J. Stercken [1885].



Jubiläen und Gedenktage 2024

Unternehmen

675 Jahre

- Erbach – Dellmensingen: Brauerei und Gasthof zum Adler,

525 Jahre

- Pfeffenhausen: Brauerei Pöllinger

450 Jahre

- Neumarkt i. d. OPf.: Brauerei Glossner

400 Jahre

- Buttenheim: St. Georgen Bräu
- Watou (Belgien): Leroy Breweries (Brouwerij van Eecke)

375 Jahre

- Regensburg: Brauerei Bischofshof
- Bamberg: Brauerei Fässla

225 Jahre

- Bury St Edmunds (England): Greene King Brewery

200 Jahre

- Engelsberg - Wiesmühl: Brauerei Wieser Wiesmühl
- Meschede – Grevenstein: Brauerei Veltins
- Wiltz (Luxemburg): Brauerei Simon



150 Jahre

- Chemnitz – Reichenbrand: Brauerei Reichenbrand
- Hanušovice – Holba / Hannsdorf – Halbseit (Tschechien): Pivovar Holba
- Herzogenaurach: Brauerei Heller
- Passau: Bayerische Löwenbrauerei
- Wainfleet (England): Batemans Brewery

125 Jahre

- Rochefort (Belgien): Brauerei des Trappistenklosters Notre-Dame de Saint-Remy

100 Jahre

- Sachsenkam: Genossenschaftsbrauerei Reutberg [die von der Genossenschaft übernommene Klosterbrauerei wurde bereits 1677 gegründet]

50 Jahre

- Nouméa (Neukaledonien): Grande Brasserie de Nouvelle-Calédonie GBNC [1974 durch Zusammenschluss der Grande Brasserie Calédonienne GBC (Bierproduktion seit 1953) mit der Grande Brasserie de Nouméa GBN (Bierproduktion seit 1969)]

25 Jahre

- Ethe b. Virton (Belgien): Brasserie Sainte-Hélène
- Kühlungsborn: Kühlungsborner Brauhaus

Veranstaltungen

Rheinabern

Vortrag „**Bier- und Malzgeruch im Dorf**“ über die Braugeschichte von Rheinabern von Dr. Helmut Sittinger.
Ort: Terra Sigillata Museum, Hauptstraße 35,

76764 Rheinabern

Termin: Donnerstag, 01.02.2024, 19:00 Uhr

Infos: Tel. +49 7272-955893

<<http://www.terra-sigillata-museum.de>



Bücher

- Kunzmann, Ruedi: **Schweizer Konsumgeld, Biermarken, Milchmarken, Trammarken.**

Battenberg Verlag 2023.

392 Seiten, ISBN 9783866462427

- „Unter dem Flinter“. **Eine kurze Geschichte der Laufer Biertradition und Braukultur.**

Hrsg.: Altstadtfreunde Lauf e. V.

Lauf a. d. Pegnitz: Eigenverlag Altstadtfreunde Lauf e. V. 2023.

75 + [1] Seiten, ISBN 9783000752001

- **Alte Gast- und Brauhäuser in Lich.**

Lich: Heimatkundlicher Arbeitskreis Lich e V. [2023].

[ca. 62] Seiten

- Herzog, Jürgen: **Wolf Giersings Brauerbe : Braumuseum in Torgau** [Kleine Schriften des Torgauer Geschichtsvereins ; 26].

Beucha – Markkleeberg: Sax-Verlag 2023.

96 Seiten, ISBN 9783867293037

- Purinton, Malcolm F.: **Globalization in a glass : the rise of Pilsner beer through technology, taste and empire** [Food in modern history : traditions and innovations].

London: Bloomsbury Academic 2023.

VIII + 180 Seiten,

ISBN 9781350324374 (hardback) /

9781350324398 (e-book) / 9781350324381 (e-book)

- Krennmair, Andreas: **Bavarian Brewing in the 19th Century : A Reference Guide.**

Berlin: Andreas Krennmair 2023.

222 S. (16 x 23) ISBN 9798852518279

- Grub, Volker: **Ziemann Brauereianlagen. Vom Handwerksbetrieb zum Weltunternehmen.**

Ubstadt-Weiher: verlag regionalkultur 2023.

120 Seiten, ISBN 9783955054144

- Pühn, Hans: **Hopfen und Malz. Brauereien und Wirtshäuser einst und jetzt im Landkreis Roth.**

Roth: Landratsamt Roth 2023.

168 Seiten, ISBN 9783982488509

- Ryan, Greg: **Continuous Ferment : The History of Beer and Brewing in New Zealand.**

Chicago: Auckland University Press 2023.

380 Seiten, ISBN 978-1-86940-987-6 / 978-1-77671-115-4 (e-book)

- Wartell, Julie & Vince Vasquez (eds.): **Craft breweries and cities : perspectives from the field** [Routledge Critical Beverage Studies].

Milton: Taylor & Francis Group 2023.

164 Seiten, ISBN 9781032443140 (hbk) / 978-1-032-443157 (pbk) / 9781003371564 (ebk) / 978-1-000-92656-9 (ebk) / 9781000926552 (ebk)

- Harvey, Daina Cheyenne, Ellis Jones & Nathaniel G. Chapman (eds.): **Beer Places : The Microgeographies of Craft Beer** [Food and Foodways].

Chicago: University of Arkansas Press 2023.

421 Seiten, ISBN 978-1-68226-223-8 / 978-1-61075-788-1 (ebk)

- Eckerlein, Marco: **Die jährliche Arbeitswanderung zur Hopfenernte in Spalt (1825-1965). Migrationssteuerung bei landwirtschaftlicher Saisonarbeit im 19. und 20. Jahrhundert am Beispiel einer Sonderkultur** [Schriften zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte ; Band 37].

Hamburg: Verlag Dr. Kovač 2023.

339 Seiten+ 1 Karte,

ISBN 9783339135025 (pbk) / 9783339135032 (ebk)

- Manju, Nehra, Suresh Kumar Gahlawat & Nishant Grover (Eds.): **Craft beers. Fortification, processing, and production**

Boca Raton – London – New York: CRC Press, Taylor & Francis Group 2023.

XV + 164 Seiten

ISBN 9781032272566 (pbk) / 9781032272573 (hbk) /
9781003291985 (ebk) / 9781000847581 (online) /
9781000847550 (online)

Aufsätze

- Thömmes, Günther:
Giganten der Biergeschichte :
— **Prof. Ludwig Narziß**. In : Brauwelt 163 (2023)
35-36. – S. 867-879.
— **Carl von Linde**. In : Brauwelt 163 (2023) 42. –
S. 1074-1077.
— **Lüder Rutenberg und Heinrich Beck**. In :
Brauwelt 163 (2023) 45-46. – S. 1162-1164.
- Englert, Torsten: **Aus der Geschichte der
Klosterbrauerei und Fürstlichen Schloss-
brauerei Bronnbach : mit einem Rückblick
auf das Jubiläum "350 Jahre Brauerei
Bronnbach"**.



In : Wertheimer Jahrbuch 2021/2022 (2023), Seiten
133-152.

- Brewery History No. 192 (2022).
Inhalt:
— Dye, Geoff: **Brewery on the Beach. A
History of the Guernsey Brewery**. S. 2-72.
- Brewery History No. 193 (2022).
Inhalt:
— Holden, Paul: „**Enterprise, adaptability, and
the courage to take risks**“. S. 2-23.
— Majewski, Martin Łukasz.: **Armenians in beer
production in the cities of the Polish crown
until the end of the 18th century**. S. 24-36.
— Cornell, Martyn: **John Hamlyn Burnell and
the Albion Brewery, San Francisco**. S. 37-41.
— Hofer, Franz D.: **Roll out the barrel : Märzen
and Oktoberfest beer past and present**. S. 42-
50.
— Naffziger, Chris: **The lagering cellars of the
Kauffmann Brewery, Cincinnati**. S. 61-65.

Museen und Ausstellungen

Stara Zagora (Bulgarien)

Im Juni 2023 eröffnete hier das neue Zagorka
Brauereimuseum, das einzige seiner Art in
Bulgarien.

Ort: St 41, ul. Han Asparuh, 6008 Northern
Industrial Zone, Stara Zagora, Bulgarien

Öffnungszeiten: Fr bis So 12 bis 16:30 Uhr

Infos und Reservierungen für eine Führung:

Tel. +359 800 11 330 (Mo bis Fr),

+359 2 8584141 (Sa und So)

<<https://starazagora.love/en/have-fun/museum-of-the-beer/>>

Seehausen am Staffelsee

Sonderausstellung "**Mit Eis stopf deine Keller
voll, wenn dir dein Bier gelingen soll**" --

Eisgewinnung am Staffelsee.

Ort: Staffelseemuseum, Seestr. 1, 82418 Seehausen
am Staffelsee

Dauer: 16.12.2023 bis 25.02.2024

Öffnungszeiten Donnerstag bis Sonntag und

Feiertag 14:00 bis 18:00 Uhr

Heiligabend und Silvester geschlossen

Infos: Tel.: 08841 / 67 28 58

<http://www.staffelseemuseum.de>

Radevormwald

Sonderausstellung „**Die Geschichte der
Radevormwalder Gastronomie**“

Ort: Heimatmuseum Radevormwald,

Hohenfuhrstraße 8, 42477 Radevormwald

Dauer: 26.11.2023 bis voraussichtlich Ostern 2024

Öffnungszeiten: jeden Sonntag 14.30 bis 17 Uhr.

Sonderführungen können nach telefonischer

Vereinbarung angeboten werden.

Infos: Tel. 02195-599134

<www.heimatmuseum-radevormwald.de>



Aus alten Schriften I

Aus der „Rhein- und Ruhr-Zeitung“, 41. Jg., Nr. 167, 19. Juli 1888, Abend-Ausgabe

— * [Echt amerikanisch!] Ein Bierrohren-System ist von einem gewissen W. Hegg in Alleghany City in Vorschlag gebracht, das von einem Brauereibesitzer nach der Patentierung angenommen werden soll. Es wird nichts weniger beabsichtigt, als von einer Brauerei ausgehende Rohren längs der Straßen zu legen und diese durch Zweiglinien mit Privathäusern zu verbinden. Diese Zweigrohren enden in Hähnen, die mit Meßapparaten in Verbindung stehen. Auf diese Weise kann sich jede durstige Kehle sofort und auf kürzestem Wege mit kühlem und frischem Bier Labung verschaffen. Allmonatlich macht dann der Kollektor die Runde, stellt die Menge des abgezapften Bieres fest und erhält Bezahlung. Hegg will ein System von drei Rohren annehmen, und zwar soll eine Ehrohrre eine Eisrohrre und diese in geringem Abstände wieder eine solche von innen versilberte umschließen. Der Raum zwischen den beiden eisernen Rohren wird durch kalte Luft gefüllt, die von der Kaltluftzeugungs-Maschine der betreffenden Brauerei hineingetrieben wird. Die Reinigung der inneren Rohre soll jeden Monat erfolgen. Ein mit 50 000 Gallonen Bier gefülltes Reservoir in der Brauerei gibt den nöthigen Druck, um das Bier durch die Rohren in die Privathäuser zu treiben. Die Konsumenten werden weder Lizenzen noch Taxen zu zahlen haben, nur hat die Brauerei das Reservoir mit den betreffenden Stempelmarken zu versehen. — Sehr schön und großartig, aber doch — höchster Humbug!



Nachrichten aus dem Brauwesen

Straubing

Ganzseitiger Artikel zur Geschichte der Dietl-Brauerei an der Regensburger Straße in Straubing und zu den Maßnahmen zur Rettung, Gesamtanierung und Neunutzung der Brauereigebäude (Wohnungen, Büros, Freizeit- und Kulturräume, Gastronomie).

(Straubinger Tagblatt / Straubinger Rundschau, 02.09.2023)

Höchstadt a. d. Aisch

Ein Team des Bayerischen Fernsehens hat den Kellerberg in Höchstadt an der Aisch besucht und die Welt der Bierkeller filmisch dokumentiert. Es finden sich hier 170 Lagerkeller mit einer Länge von 2.400 Metern. 26 Eingänge führen in die Unterwelt. Die Keller sind in vergangenen ca. 30 Jahren vom 1991 gegründeten Kellerbergverein saniert worden. Der Sendetermin steht noch nicht fest.

(Fränkischer Tag / Erlangen-Höchstadt, 02.09.2023)

Naumburg (Saale)

Ganzseitiger Artikel zur Geschichte des Bieres und der Bierbrauerei in Naumburg an der Saale.

Mitteldeutsche Zeitung / Burgenland-Journal, 02./03.09.2023)

Halle (Saale)

Der erste Bauabschnitt der Sanierung der aus dem 18. Jahrhundert stammenden Gebäude der Schwemme-Bräueri ist beendet. Nach jahrzehntelangem Leerstand, Verfall und der Zerstörung des Südteils durch einen Brand im Jahre 2015 ist eines der frühesten Industriedenkmale der Stadt nun endgültig gerettet. Ein besonderes Ereignis war jetzt die Enthüllung der Rekonstruktion des Pelikanreliefs auf der Südseite des Gebäudes. Das aus dem Jahre 1718 stammende Original soll im Inneren des Hauses ausgestellt werden.

(Mitteldeutsche Zeitung, Halle, 02./03.09.2023)

San Francisco, Kalifornien, USA

Die 1965 gegründete Anchor Brewing Company in San Francisco – eine Vorläuferin der Craftbier-Bewegung – steht vor dem Aus. Die Sapporo-Brauereigruppe, die die Brauerei 2017 für 85 Mill. Dollar gekauft hatte, kündigte die Schließung an. Zurzeit gibt es Bestrebungen der Belegschaft, die Brauerei zu übernehmen und in eigener Regie weiterzuführen.

(Brewery History Society Newsletter No. 102, 2023; New York Times, 20.07.2023)

Torgau

Ein ganzseitiger Artikel über die Unterwelt von Torgau mit ihren ausgedehnten Kelleranlagen. Das Kartierungsprojekt, das alle zugänglichen Keller umfassen soll (bislang sind es 280), wurde

vom Geschichtsverein und der Stadt Torgau finanziert. Ende 2024 sollen die Ergebnisse vorliegen.

(Leipziger Volkszeitung, 18.10.2023)

Mülheim an der Ruhr

Am Kassenberg, auf der der Mülheimer Altstadt gegenüberliegenden Seite der Ruhr, wurde bei Bauarbeiten ein alter Keller entdeckt. Die Nachforschung ergab, dass es sich hier um einen um 1858 angelegten Bierkeller der Bairischen Brauerei Wilhelm Schroer handelt, der später von der Brauerei Gelsam & Tellberg genutzt wurde. Der jetzige Bauherr ließ den Keller verfüllen, der Denkmalschutz konnte keine Prüfung mehr vornehmen.

(NRZ Neue Ruhr Zeitung / Mülheim an der Ruhr, 19.10.2023)

Dahlen

Im Frühjahr dieses Jahres wurde die Brauerei in Dahlen abgerissen. Der dabei anfallende Bauschutt verblieb teilweise auf dem Gelände. Die Bauarbeiten werden erst 2024 fortgesetzt. Die großen, noch vorhandenen Brauerei-Keller sollen dann abgebrochen und verfüllt werden.

(Oschatzer Allgemeine Zeitung / Collm-Region, 19.10.2023)

Langenburg

Im 1865 errichteten Brauhaus von Schloss Langenburg werden insgesamt 5 Ferienwohnungen entstehen. Im Gewölbekeller wird ein Gemeinschaftsraum mit Küche eingerichtet.

(Haller Tagblatt / Landkreis Hall, 25.20.2023)



Die zögerliche Rückgabe von Leergut ist kein Phänomen unserer Tage!



III. Advertissement

Demnach bey der Königlichen Moll-Brauerey in Cleve seit einiger Zeit bemercket worden, wie daß die ledige Moll-Fässer dergestalt langsam zurück geliefert werden, daß hiedurch bey dem Debit besondere Hindernis verursacht worden, als werden alle und jede Moll-Consumenten, welche dergleiche Moll-Fässer unerlaubter Weise zurückhalten, und deren Nahmen sich besonders notiret finden, hiemit öffentlich erinnert, mehrgemelte Moll-Fässer innerhalb 14. Tagen zur Königlichen Moll-Brauerey so gewiß zurück zu schaffen, als widrigenfalls selbige auf der Säumigen Kosten abgehohlet, diese aber noch überdem mit dieser wegen bereits vestgesetzten Geldstrafe angesehen werden sollen.

Aus: Wöchentliche Duisburgische Auf das Interesse der Commerciens / der Clevischen / Geldrischen / Meurs- und Märckischen / auch umliegenden Landes Orten / eingerichtete Adresse und Intelligenz-Zettel, No. XLI vom **14. Oktober 1749.**

ANHANG

SCHRIFTTUM ÜBER DAS BERNAUER BRAUWESEN UND DAS BERNAUER BIER

Klaus-P. Gilbertz, Gröbenzell

- Als die Bank am Hosenboden festklebte. Auf den Spuren des ersten Starkbieres – „Anstich“ im Kloster. ▪ Nordwest-Zeitung / Oldenburger Nachrichten (1954) 28 vom 3. Februar. – S. 6. [über Bernauer Bier]
- Bederke, Jeannette: Bierbrauen in Bernau : Am Anfang war es eine Schnapsidee. Die neu gegründete Erste Bernauer Braugenossenschaft und die Stadt profitieren auf dem alten Gutshof Börnicke voneinander. ▪ Der Prignitzer (2020) vom 2./3. Oktober. – S. 6.
- auch — Bederke, Jeannette: Pils, Pale Ale und Schwarzbier. In einer Genossenschaft haben sich Bürger aus Bernau zusammengetan, um im Gutshaus Börnicke zu brauen. ▪ Berliner Morgenpost / Berlin & Brandenburg (2020) vom 4. Oktober. – S. 18.
- auch — Bederke, Jeannette: Brauen in der alten Schnaps-Brennerei. Bernau war einst berühmt für sein Schwarzbier. Vor gut 100 Jahren war damit Schluss – bis jetzt. ▪ Märkische Allgemeine : Zeitung für das Land Brandenburg / Brandenburg 75 (2020) vom 10. Oktober. – S. 14.
- auch — Bederke, Jeannette: Mehr als eine Schnapsidee – Bier brauen in Bernau : Bernau war berühmt für sein Schwarzbier, die Tradition soll wiederbelebt werden. ▪ Märkische Allgemeine : Zeitung für das Land Brandenburg / Potsdamer Tageszeitung 75 (2020) 240 vom 14. Oktober. – S. 14.
- Bekmann, Johann Christoph & Bernhard Ludwig Bekmann: Von der Erde und dero Früchten, Feld- und Gartenbau, Bieren, Weinbergen, Kräutern, Holzungen, Jagten, Viehzucht, Vögeln, Mißgeburten, Mineralien, Steine, Metalle. – Sp. 623ff. [Bernaisches Bier: Sp. 651-654]
- In → Bekmann, Bernhard Ludwig: Historische Beschreibung der Chur und und Mark Brandenburg nach ihrem Ursprung, Einwohnern, Natürlichen Beschaffenheit, Gewässer, Landschaften, Stäten, Geistlichen Stiftern ec. Regenten, deren Staats- und Religions-Handlungen, Wapen, Siegel und Münzen, wohlverdienten Geschlechtern Adelichen und Bürgerlichen Standes, Aufnehmen der Wissenschaften und Künste in derselben, etc. Erster Theil. ▪ Berlin: Christian Friedrich Voss 1751.
- Bernauer Festbier – Eine alte Tradition. ▪ Berliner Bürgerbräu Zeitung. Jubiläumsausgabe zur 125 Jahrfeier im Mai 1994. – S. 6.
- Beyträge, zur Geschichte der Stadt Bernau. – S. 213-240. [Brauwesen: S. 235, 239-240]
- In → Historische politisch-geographisch-statistisch- und militärische Beyträge, die Königlich-Preußische und benachbarte Staaten betreffend. 1. Theil. ▪ Berlin: Johann Friedrich Unger 1781.
- Bier. – S. 156-164. [auch über Bernaisches Bier]
- In → Marperger, Paul Jacob: Paul Jacob Marpergers Das in Natur- und Kunst-Sachen Neu eröffnete Kauffmanns-Magazin, Worinnen eine Ausführliche Beschreibung, aller Gold, Silber, Kupffer, Meßing, Zinn, Stahl, Eisen, Holtz, Steine, Seiden, Wollen, Leinen, und anderer Medicinal-Waaren, welche aus denen dreyen Reichen der Natur ihren Ursprung ziehen. ▪ Hamburg: Bey Benjamin Schillern, Buchhändlern im Dohm. Lauenburg, gedruckt bey Chr. Alb. Pfeiffer 1708. – [11] Bl. + 1428 S.
- Brauordnung für die Stadt Bernau vom 24.09.1687 / Brauordnung für die Stadt Bernau vom 27.02.1723. [Stadtarchiv Bernau Nr. 54.020]
- Bügel, Rudolf: Reminiszenzen über das begehrte Bernauer Bier. – S. 44-46.
- In → Bügel, Rudolf: Zur Geschichte der Stadt und des Kreises Bernau. ▪ Bernau: Rat des Kreises Bernau, Abteilung Kultur 1990 – 63 S. pbk (15 x 21)
- Bülow, Karl: Bernauer Bier ist ein Göttertrunk. ▪ Niederbarnim Echo (1993) vom 17. Februar. – S.?
- C. Riesel's Ausflüge und Ferienreisen in die märkische Heimath. II. Neustadt-Eberswalde und Umgegend und das Kloster Chorin. ▪ Berlin: Carl Heymann's Verlag (A. E. Wagner) 1865. – 41 + [1] S. + [8] S. Anzeigen [Bernauer Bier: S. 5-8]

- Colerus, Iohannes: Vom Brewen / Von zugerichten Bieren / Vom unterscheid des Bieres / Von gutem und bösen Bier / Vom Schaum und Hefen des Bieres. – S. 46-62. [Bernauer Bier S. 42]
 In → Colerus, Iohannes: Oeconomia. Oder Hausbuch. M. Iohannis Coleri. Erste Theil. ▪ Wittemberg [Wittenberg]: Paul Helwig [1593].
- Das Bier bei unseren Vorfahren. ▪ Der Bierbrauer N. F. 9 (1878) 9. – S. 213; ■■■ 9 (1878) 10. – S. 237-238 (Fortsetzung); ■■■ 9 (1878) 11. – S. 261-263 (Schluß); ■■■ 9 (1878) 15. – S. 356-358 (II); ■■■ 9 (1878) 18. – S. 429-430 (III); ■■■ 9 (1878) 21. – S. 501-503 (III). [auch über Bernauer Bier]
- Die Brauereien in der Mark. Eine geschichtliche Betrachtung. ▪ Norddeutsche Brauer-Zeitung 12 (1887) 22. – S. 468-469; ■■■ 12 (1887) 23. – S. 487-489 (Schluß). [auch über Bernau]
- Es wird sehr gut Bier allhier gebrauet. Blüte und Untergang des Bernauer Bieres. ▪ Von WDS [Speckmann, Wolfgang Dieter]. ▪ Getränkefachgroßhandel (1992) 7. – S. 20f.
- Fidicin, E. (Hrsg.): Geschichte der Stadt Berlin. Erste Abtheilung. Darstellung des innern Verhältnisse der Stadt [Historische-Diplomatische Beiträge zur Geschichte Berlins ; Fünfter Theil : Geschichte der Stadt]. ▪ Berlin: Verlag von Duncker und Humblot 1842. – XXX + 523 S. [Bernauer Bier in Berlin S. 519-521]
- Großpietsch, Steffen: Bernau als Bierstadt. – S.?
 In → Großpietsch, Steffen: Das alte Bernau bei Berlin : aus damaliger Sicht. ▪ Norderstedt: BoD - Books on Demand 2020. – 99 S.
- Höck, D. J. D. A.: Bierbrauereien. – S. 113-117. [auch über Bernau]
 In → Höck, D. J. D. A.: Statistische Darstellung des deutschen Fabrik- und Handelswesens nach seinem ehemaligen und jetzigen Zustande. ▪ Schmalkalden: Verlag der Th. G. Fr. Varnhagen'schen Buchhandlung 1822. – VI + [2] + 200 S.
- Knaust, Heinrich [Heinricum Knaustum]: Fünff Bücher von der Göttlichen und Edlenn Gabe der Philosophischen, hochthewren und wunderbaren Kunst Bier zu brauen, auch von den Namen der vornempsten Biere in ganz Teudtschlanden und von derer Naturen, Temperamenten, Qualiteten, Art und Eigenschafft, Gesundheit un[d] ungesundheit, sie sein Weutzen oder Gersten, Weisse oder Rotte Biere, Gewürtzet oder ungewürtzet. ▪ Aufs neu ubersehen und in viel wege uber vörige edition gemehret und gebessert. ▪ Erfurd [Erfurt]: Bawman [1575]. – 78 Bl. [Bernauer Bier S. 41-42]
- Knoblauch, Richard: Aus der alten Bierstadt Bernau. ▪ Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins 43 (1926) 10-12. – S. 97-102.
- Körte, A.: Aus dem Brauwesen der Stadt Bernau bei Berlin. Hausmarken und Bierfaßmarken nach einem Aktenstück vom Jahre 1604. ▪ Gesellschaft für die Geschichte und Bibliographie des Brauwesens E. V. Jahrbuch 1937 (1937). – S. 102-111.
- Körte, A.: Aus dem Brauwesen der Stadt Bernau bei Berlin. Hausmarken und Bierfaßmarken nach einem Aktenstück vom Jahre 1604. ▪ Tageszeitung für Brauerei 35 (1937) 214. – S. 563.
- Koschmieder, Felix: Der Niedergang des Bernauer Brauwesens im 17. und 18. Jahrhundert. ▪ Bachelor-Arbeit, Historisches Institut der Universität Potsdam 2017.
 — veröff. — Koschmieder, Felix: Der Niedergang des Bernauer Brauwesens im 17. und 18. Jahrhundert. ▪ Brandenburgikon (2018) vom 1. März. <<http://www.brandenburgikon.de>>
- Koschmieder, Felix: Bernauer Bier. ▪ Historisches Lexikon Brandenburgs (2020) vom 15. Februar.
 <<https://www.brandenburgikon.net/index.php/de/sachlexikon/bernauer-bier>>
- Krünitz, Johann Georg: Bier / Bier-Brauen / Bier-Gefäße / Bier-Geld / Bier-Hahn / Bier-Keller / Bier-Krüge / Bier-Maaß / Bier-Mus / Bier-Probe / Bier-Register / Bier-Schröter / Bier-Suppe / Bier-Taxe / Bier-Zeichen. – S. 1-287. [Bernauer Bier S. 27-28]
 In → Krünitz, Johann Georg: Oeconomische Encyclopädie oder allgemeines System der Land-, Haus und Staats-Wirtschaft, in alphabetischer Ordnung ; Fünfter Theil, von Bier bis Blume. ▪ Berlin: Joachim Pauli 1775.
- Kügler, Hermann: Bernauer Bier. ▪ Brandenburgia 32 (1923). – S. 39-45.
- Lietz, Peter: Die Geschichte um das Bernauer Bier. ▪ Gesellschaft für Geschichte des Brauwesens e. V. Jahrbuch 2011 (2011). – S. 129-130, 132-151.

Lohre, Heinrich: Bernauer Bier. – S. 86-88.

In → Wahnelt, Oskar: Unsere Mark Brandenburg. 1. Teil : Der Westen. ▪ Bielefeld: Verlag Velhagen & Clasing 1926.

Michas, Uwe: „Heute back ich, morgen brau ich“ – Bier in der mittelalterlichen Mark Brandenburg. ▪ Die Mark Brandenburg (2014) 3 [= Heft 94]. – S. 22-29. [auch über Bernauer Bier]

Neumann, Kaspar: De Cerevisia oder von dem Biere. – S. 433-517. [auch über Bernauer Bier]

In → Neumann, Kaspar: D. Kaspar Neumanns ... Chymiae Medicae Dogmatico-Experimentalis, Tomi Secundi Pars Prima; oder der gründlichen und mit Experimenten erwiesenen medicinischen Chymie, des zweiten Bandes ... Erster Theil. ▪ Hrsg.: Christoph Heinrich Kessel. ▪ Züllichau: in Verlegung des Waysenhauses, bei Johann Jacob Dendeler 1751.

Philippe, A.: Vom Biere. – S. 568-571. [auch über Bernauer Breyhan]

In → Philippe, A.: Geschichte der Apotheker bei den wichtigsten Völkern der Erde : seit den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage, nebst einer Uebersicht des gegenwärtigen Zustandes der Pharmacie in europa, Asien, Afrika und Amerika. ▪ Aus dem Französischen übersetzt und mit einer Zusammenstellung der Förderer der Pharmacie alter und neuer Zeit vermehrt von Dr. Hermann Ludwig. ▪ 2. Aufl. ▪ Jena: Druck und Verlag von Friedrich Mauke 1858. – 1122 S. + 2 Taf.

Placotomus, Johann: De natura et viribus cerevisiarum et de mulsarum. – S. 71-109. [Bernauer Bier S. 86]

In → Placotomus, Johann: De tuenda bona valetudine libellus Eobani Hessi, Commentariis doctissimis illustratus à Ioanne Plocotomo etc. ▪ Franc[ofurti]: Chr. Egen[olff] [um 1550]. – 156 + [6] S. + 1 gef. Bl.

Neu-confirmirte Brau-Ordnung vor die Stadt Bernau. Publiciert den 23. Septembr. 1713. – Sp. 145-154.

In → Vierdte Abtheilung Von Bier- und Mahl-Ziese, oder oder Scheffel-Steuer, Kriegs- und Mahl-Metze, auch Mühlen- und Brau-Sachen insgemein u. u. – 278 Sp.

In → Des Corporis Constitutionum Marchicarum Vierdter Theil von Zoll-Jagdt-Holtz-Forst-Mast-Post-Vorspann-Müntz-Saltz-Salpeter- und Bergwercks- auch Domainen-Pacht und andern Aemter-Damm- und Teich-Sachen, Accis-Wesen, Bier- und Mahl-Ziese oder Scheffel-Steuer, Kriegs- und Mahl-Metze, auch Mühlen- und Brau-Sachen, Marinen- oder Chargen- und Recrüten-Casse, Stempel-Papier, gestempelten Carten u. in fünf Abtheilungen. ▪ Berlin – Halle: Buchladen des Waysenhauses 1737. – 1781 Sp. in getr. Zählung

Neumann, Kaspar: De Cerevisia. Vom Biere. – S. 711-767. [auch über Bernauer Bier]

In → Neumann, Kaspar: D. Kaspar Neumanns ... Praelectiones Chemica seu Chemica Medico-Pharmaceutica Experimentalis & Rationalis, Oder Gründlicher Unterricht der Chemie, etc. ▪ Hrsg.: Johann Christian Zimmermann. ▪ Berlin: Johann Andreas Rüdiger 1740.

Schoockius, Martinus [Schoock, Martin]: Martini Schoockii Liber de Cervisia quo Non modo omnia ad Cerealem potum pertinentia cemprehenduntur, sed varia quoque Problemata, Philosophiphica [sic] & Philologica, discutientur : Simul incidenter quaedam Authorum antiquorum loca illustrantur. ▪ Groningen: Typis Francisci Bronchortsii 1661. – [12] + 429 S. + [8] S. [Bernauer Bier S. 312-313]

Schulze, Hermann: Aus der Blütezeit der Bernauer Bierbrauerei. ▪ Kalender für den Kreis Niederbarnim (1920). – S. 41-43.

Schwartz, W.: Wo man Bernauer Bier holt. – S. 69-72.

In → Schwartz, W.: Sagen und alte Geschichten der Mark Brandenburg für Jung und Alt. ▪ Berlin: Verlag von Wilhelm Hertz 1871. – XVI + 203 S.

Siehlmann, Gisela: Vom Bier. Märkisches Bier und seine Herstellung in der östlichen Mark Brandenburg. ▪ Altranft: Brandenburgisches Freilichtmuseum Altranft 1997. – 88 S. [auch Bernau]

Speckmann, W. D.: Biere die Geschichte machten. ▪ Rattiszell: W. D. Speckmann Archiv Hopfen & Malz 2005. – 199 S. (25 x 23) ISBN 3000167277 [auch Bernau]

Svoboda, Thomas: Bernauer Braugenossen konstituieren sich. ▪ BDM Bierdeckel-Magazin 54 (2016) 4. – S. 404.

Thömmes, Günther: Ausgestorbene Bierstile in Deutschland. ▪ Brauwelt 167 (2017) 42. – S. 1254-1256. [auch Bernauer Bier]

Wernicke, August: Bernauer Stadt-Chronik. ▪ Bernau: Röther 1894. – XXIV + 664 S. [behandelt auch die Bernauer Braugeschichte]

Frohe Weihnachten !



Merry Christmas
Joyeux Noël
Vrolijk Kerstfeest

Buon Natale
メリークリスマス
Schéi Chrëschtdeeg



Wesołych Świąt

Glaedelig jul
God jul